

Meresburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftsblätter und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitbringer
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Dienstag den 8. Juli.

1902.

Politische Uebersicht.

England. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr ist folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der König hatte wiederum eine ausgezeichnete Nacht; er ist heiteren Gemüths und fühlt sich viel kräftiger. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß wir den König jetzt außer Gefahr erachten. Die Abend-Krankheitsberichte werden daher eingestellt. Dr. Treves, Dr. Kating, Dr. Watson. — Das englische Oberhaus hat am Freitag die Finanzbill, das Unterhaus die Vorlage betr. Verschärfungsbestimmungen beim Verkauf alkoholischer Getränke in dritter Lesung angenommen. — Beschimpfungen Deutschlands haben sich in englischen Unterhaus während der Besprechungen über die auswärtige Politik am Donnerstag mehrere Unterhausmitglieder zu Schanden kommen lassen, ohne daß ein Ordnungsruf seitens des Sprechers erfolgt wäre. Die „Post“ jagt: „berichtet darüber, wie folgt: Mr. Watson erklärte, die Zeit sei gekommen zu einem engeren Zusammenhänge Englands, Japans und der Vereinigten Staaten. England dürfe sich nicht länger mitreißsen lassen von weniger liberalen und weniger freiheitsliebenden Mächten wie z. B. Deutschland. Was habe Deutschland überhaupt in China gethan? Es habe bei dem Einzug der Gefandtschaften nichts geleistet, sondern sei erst nachher auf dem Platz erschienen und habe dann nutzlose und plündernde Expeditionen durch die Provinz Pechili geschickt. Auf diese Weise habe es Haß und Bitterkeit gegen die Fremden ausgefüttert. Man müsse den Chinesen Tienstin unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung stellen. Mr. Bedekt erklärte, daß nach seiner Erfahrung, die er in China gesammelt habe, China England für seinen besten Freund halte. Die Bankelmüdigkeit der englischen Politik sei diesem Einbruch aber schädlich. Die internationalen Truppen müßten sofort aus Tienstin zurückgezogen werden. Wenn Engländer, Russen und Franzosen sich zurückzögen, so könnten die Deutschen schon Anstalts halber nicht bleiben. Wenn ein voller und wahrer Bericht von den Schandthaten der deutschen Truppen in der Provinz Pechili veröffentlicht werden könnte, so werde die ganze Welt erstaunt sein und zu der Ueberzeugung kommen, daß Deutschland jedenfalls kein Recht habe, über das Verhalten der englischen Truppen ein Urtheil zu fällen. Mit dieser Aeußerung schlossen die Bemerkungen über Deutschland. — Was „Schandthaten“ betrifft, so mögen die Herren Engländer lieber einmal vor der eigenen Thür stehen, wo vom Burenkrieg her noch Urath genug liegt.

Südafrika. Den Treueid haben nach einer Affabener Meldung vom Freitag die nach Peniche ausgewanderten Buren einverleibt; sie werden Affabon am 10. Juli verlassen und an Bord eines englischen Transportschiffes nach Kapstadt abgehen. Gegen die Aufhebung der Verfassung für die Kapcolonie hat sich, wie mehreren Blättern aus London gemeldet wird, das englische Cabinet ausgesprochen. — Aus Johannesburg meldet das „Reuters Bureau“: Mehrere Politiken begaben sich am 29. v. M. nach dem Grundstück der Selbsthülfs-Mine, um mehrere Personen, von denen eine im Verdachte stand, die Eingeborenen zum Niederlegen der Arbeit und zur Rückkehr nach ihren Kraals aufzureden, zu verhaften. Während die Verhafteten abgeführt wurden, machten einige eingeborene Arbeiter den Versuch, die Gefangenen zu befreien. Die Polizei nahm darauf auch die Eingeborenen fest. Die Anführer befinden sich noch im Gefängnis, die übrigen Arbeiter wurden mit Geldstrafen belegt. — Die Telegrammsperre infolge des Burenkrieges ist nunmehr aufgehoben worden. Britischerseits ist dem Internationalen Bureau notifizirt worden, daß alle infolge des Burenkrieges verfügten Einschränkungen des telegraphischen Verkehrs für Telegramme von und nach Jansibar, den Seychellen, Mauritius, Madagaskar, Britisch-Ostafrika, Deutsch-Ostafrika, Mozambique

und Lourenço Marques nunmehr aufgehoben sind. — Die Folgen der Behandlung der Eingeborenen in Südafrika durch die Engländer machen sich bereisföhlbar. Den Buren ist von Seiten der Engländer mehrfach vorgeworfen worden, daß sie die Eingeborenen Südafrikas so schlecht behandelten. Jetzt stellt nun ein Berichtshalter des „Reuters Bureau“ fest, daß die Behandlung der Eingeborenen durch die Engländer zu Zuständen geführt hat, die für Südafrika außerordentlich bedenklich sind und zu einer Katastrophe führen können, wenn den Eingeborenen gegenüber nicht ernsthafte Maßnahmen getroffen werden. Der Berichtshalter sagt: „Kaum sind wir mit dem Ruf „Africa für die Afrikaner“ und mit all dem Blutvergießen, zu dem er führte, fertig geworden, da erhebt sich ungefragt der noch bedenklichere Ruf: „Africa für die Eingeborenen“. Es ist die Seite der sogenannten amerikanischen Verkopier, die ihn durch ihre Missionare nicht nur in Natal, sondern auch in der Kapcolonie verbreitet. Die der Selbstregierung in den sogenannten sich selbst regierenden Colonien aufgelegten Fesseln machen es unmöglich, diese gefährliche Propaganda im Keime zu erlösen. Nach den letzten Schätzungen giebt es in Natal und Zululand 800 000 Eingeborene. Die coloniale Regierung hat, um sich nicht mit den guten Leuten zu Hause zu überwerfen, diese Eingeborenen nicht zur Arbeit angehalten. Die Demoralisation der Schwarzen ist so groß, daß sie nicht mehr als 4—8 Monate, sehr selten mehr als 6 Monate im Jahr arbeiten wollen, die übrige Zeit sich von der Sonne braten lassen und sich und ihre Frauen durch häufige Drogen bei gemeinsamen Zechgelagen demoralisiren. Unter ihren Hauptlügen waren sie früher daran verbindeht. Untreue und Unzucht wurde mit dem Tode bestraft. Nur die Häuptlinge der Kraals durften Vierzehntel abhalten. Was sieht man jetzt nach 50 Jahren englischer Herrschaft? Man braucht nur ein Natalblauß über die Eingeborenen zu lesen, in welchem sämtliche Behörden ihre Ansichten über die schredlichen Folgen der philanthropischen Herrschaft wiedergeben. Wir haben ihre eigenen Gesetze und Bestrafungen abgeschafft, ohne ihnen dafür etwas Besseres zu geben. Die Führer haben ihren Einfluß eingebüßt und wir haben nichts gethan, um ihn zu ersetzen, außer daß wir Verbrechen bestrafen, wenn wir sie entdecken. Frauen und Kinder nehmen an den Drogen theil. Aus den Städten ist die Sittenlosigkeit in die Kraals gedrungen.

Italien. Der König von Italien hat der römischen „Patria“ zufolge auch einen Besuch des Königs von England und des Präsidenten Loubet für nächste Zeit in Aussicht genommen. — Der Prozeß gegen Guerriero, der am 25. Mai Etienne gegen den italienischen Hofzug geworfen hatte, hat am Freitag in Neapel begonnen. Der Gerichtshof verlagte die Verhandlung auf Antrag der Sachverständigen und überwieb den Angeklagten auf 40 Tage dem Trennhause zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Frankreich. Die französische Regierung hat in der Deputirtenkammer einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Auf eine Interpellation über das die Schließung von 135 Congregationschulen anordnende Decret erwiderte der Ministerpräsident Combes, die Regierung sei entschlossen, jeden Widerstand zu brechen, dem Geiste der Revolution zum Siege zu verhelfen und die Herrschaft der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern. Den gegen die nicht staatlich genehmigten Congregationschulen getroffenen Maßnahmen würden in nächster Zeit mehrere andere folgen. (Stürmischer Beifall links.) Die Kammer beschloß mit 309 gegen 218 Stimmen, daß die Rede Combes' öffentlich angeschlagen werde. Eine darauf von Ribot eingebrachte Tagesordnung wollte die Schließung der Congregationschulen den bürgerlichen Behörden unterstellt wissen; eine Tagesordnung Viollette sprach die Billigung der Regierungserklärungen und die Zuver-

sicht aus, daß die Durchführung des Vereinsgesetzes regierungsgelting mit Festigkeit werde überwacht werden. Combes erklärte, er nehme diese Tagesordnung an und lehne jede andere ab. Hierauf wurde die Tagesordnung Ribot mit 321 gegen 216 Stimmen abgelehnt und die Tagesordnung Viollette mit 333 gegen 210 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Türkei. Zu der Ermordung des Dermisch Bey in Uesküb wird der „Corresp. Hungaria“ aus Konstantinopel vom 28. v. M. Folgendes gemeldet: „Ueber die Ermordung des Dermisch Bey, kaiserlichen Commissars in Uesküb, liegen im Hildes-Kiosk sensationelle Details vor. Dermisch Bey wurde vor 14 Tagen von Konstantinopel nach Uesküb beordert, um die Agitationen der revolutionären Comités in einigen Gegenden Macedoniens und Albaniens zu überwinden und über seine Wahrnehmung direkt dem Kaiserhof zu berichten. In Uesküb folgte er einer Einladung des dortigen Consuls zu einer Unterredung mit einem Aufwärtshof. Man führte ihn in ein Zimmer, das sich neben dem des Consuls befindet. Er trat kaum ins Zimmer, da fiel das Individuum, das ihn erwartete, über ihn her und tötete ihn auf der Stelle. Man will im Eerral durchaus nicht an einem Racheact glauben. Man ist vor Allem darüber konternirt, daß dem sultanischen Commissar die wichtigen Dokumente, die er bei sich führte, im russischen Consulate geraubt wurden. Der heimtückische Mord erregte große Bestürzung in den offiziellen türkischen Kreisen und dürfte in Uesküb selbst noch schlimme Folgen haben. Da Dermisch Bey ein Albanese war, werden die Albanesen nicht ruhen, ehe sie den Ermordeten gerächt haben werden. Die türkische Regierung unternimmt zwar bei der russischen alles Mögliche, um sich Genugthuung zu verschaffen, aber eine ganz ausreichende Energie wird sie weniger als je einzufallen können und sie würde schon zufriedener sein, wenn die Petersburger Regierung den Ueskübter Consul abberufen würde. Und auch diesen Erfolg würde die Pforte nicht als Genugthuung betrachten, sondern als ein Mittel des Schutzes vor weiteren Complicationen. Viele beispielweise der russische Consul der albanesischen Botschaft zum Opfer, dann wird es die Türkei sein, die hierfür wird büßen müssen, und dann hätte Russland endlich einen plausiblen Grund, der Pforte wieder einmal ordentlich auf den Leib zu rücken. — Im Hafen von Smyrna hat sich nach einem Telegramm der Londoner „Daily Mail“ ein französisch-türkischer Zwischenfall ereignet. Der türkische Polizeiuinterpräsident, welcher mit seinem Vorgesetzten in Streit gerathen war und verhaftet werden sollte, flüchtete an Bord des französischen Dampfers „Deamia“, der das einzige im Hafen liegende Schiff war. Die Polizei, welche hiervon Mittheilung erhielt, begab sich an Bord und drang, trotz des Protestes des Kapitäns, mit Gewalt in die Schiffsräume ein. Die türkischen Agenten nahmen eine regelrechte Hausdurchsuchung vor, welche schließlich zur Entdeckung des Flüchtlings führte, der verhaftet wurde. Der französische Consul wurde sofort benachrichtigt und meldete telegraphisch den Zwischenfall an die französische Botschaft in Konstantinopel. Diese theilte der Pforte mit, daß ein Fahrzeug, welches die französische Flagge führe, als französisches Gebiet zu betrachten sei, und daß infolgedessen dem Flüchtling an Bord des Schiffes derselbe Schutz gewährt werden müsse, als wenn er sich in Frankreich befände. Die Pforte ließ den Protest unbeantwortet, worauf der Botschaftler der Pforte mittheilte, daß eine schwere Verletzung des Völkerrechts gegen Frankreich verübt und dieses gezwungen sei, die Freilassung des unrechtmäßig verhafteten Beamten von den türkischen Behörden zu verlangen.

Bulgarien. Der bulgarisch-türkische Conflict wegen der Affäre in Serres nimmt eine ungewöhnliche Schärfe an. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der

Bulgarische diplomatische Agent Geshow habe am Freitag dem Großfürst eine Note überreicht, in der Bulgarien verlange, daß innerhalb drei Tagen das bulgarische Wappen an der Handelsagentur in Seres wieder angebracht werde, was unter Umständen die bulgarische Regierung durch einen eigenen Beamten vornehmen lassen will. Geshow habe ferner erklärt, er sei für den Fall, daß die Pforte die verlangte Genehmigung verweigere, beauftragt, die Beziehungen zur Pforte abzubrechen und mit seinem Personal Konstantinopel zu verlassen.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Heinrich, der Reichszugler Graf v. Bülow und die Herren des Hofes verließen Sonnabend Vormittag bei Travemünde an Bord des „Meteor“, ebenso nachmittags mit den Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, welche inzwischen eingetroffen waren. Der Kaiser fahete der amerikanischen Yacht „Nahma“ einen Besuch ab. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist Sonnabend Mittag abgereist. Der Kaiser, Prinz Heinrich von Preußen, sowie der Reichszugler Graf v. Bülow erschienen Sonnabend 9 Uhr im Kurhaus zum Verabend des Norddeutschen Regattaverains und des Lübecker Nachmittags. Der Kaiser vertheilte die bei der Regatta am Freitag von Kiel nach Travemünde erlangenen Preise. Se. Majestät verlas alsdann ein ihm vom Leichzügen des Königs von England zugegangenes Telegramm, worin dieser mittheilt, daß nunmehr König Eduard sich entgiltig auf dem Wege der Besserung befinde und brachte ein dreifaches Hurrah auf den König von England aus. — Sonntag Vorm. fand an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt. Um 12 Uhr startete zur Weltfahrt auf der Lübecker Bucht über 40 Boote in sechs Abtheilungen. Darunter befand sich auch der „Meteor“ mit dem Kaiser und den Prinzen Heinrich an Bord. Es herrschte böiger Nordwestwind. Die Kaiserin unternahm am Vormittag mit den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar einen Spaziergang an Land. Reichszugler Graf Bülow reiste um 3 Uhr nachmittags nach Berlin ab. Am Nachmittag trafen die an der Nordlandreise des Kaisers theilnehmenden Herren ein. — Bei dem Festessen im Kurhaus brachte Prinz Heinrich einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Der stellvertretende Bürgermeister Dr. Klug-Lübeck trank auf die Gesundheit des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich vertheilte die Preise. Der kleine Kreuzer „Hela“ ist in Travemünde eingetroffen.

— Der Kaiser ist während seiner diesjährigen Nordlandreise, welche am Montag, 7. v. M., von Travemünde aus ihren Anfang nimmt, begleitet von dem General-Adjutanten v. Kessel und v. Scholl, dem General v. Wolke, dem Obersten Graf von Wollte, dem Chef des Marinecabinetes Vice-Admiral Frhr. v. Senden, dem Chef des Militär-cabinetes Generalleutnant Graf Hülsen-Häfeler, Flügel-Adjutant Corvettenkapitän von Grumme, Hausmarschall Frhr. von Hynner, Generalarzt Dr. von Leuthold und Gefandten von Fischerich und Bögen-dorf. Als Gäste fahren außerdem mit: Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Saxe-Weimarschein, Graf Scholt gen. v. Gög, Der-Jägermeister Frhr. von Heine, Professor Dr. Gusefeldt und Marinearzt Professor Salzmann.

— Der amerikanische Votschaster am Berliner Hofe Mr. White hielt am Freitag in Leipzig aus Anlass der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier eine längere Rede über die Politik und die Ideen Präsidenten Roosevelts. Von besonderem Interesse für Deutschland waren seine Bemerkungen über die Verhältnisse des Präsidenten für deutsches Wesen und deutschen Geist. Mr. White erklärte, Präsident Roosevelts habe zu einem seiner nach Europa fahrenden Freunde gesagt: „Ich hätte von Jugend auf eine Liebe und Verehrung für Deutschland, und wenn ich das sage, so wissen Sie, daß ich das auch so meine. Und Sie kennen mich zur Genüge, um überzeugt zu sein, daß dem so ist.“ Der Votschaster fuhr dann fort: „Alle, die den Präsidenten Roosevelts kennen, wissen, daß kein anderer Präsident, Garfield vielleicht ausgenommen, so völlig erfährt habe, was Deutschland der Civilisation gegeben hat und noch immer giebt.“

— Zur Geschichte der Conflitszeit in Preußen und des Kampfes über die zweijährige Dienstzeit giebt die „Kreuzzeitung“ jetzt zu, daß vor 40 Jahren Kriegsminister v. Roon die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter gewissen Bedingungen habe zugestehen wollen; aber die damalige Haltung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses lasse die Annahme nicht zu, das damals auf Bewilligung der zur Erfüllung jener Bedingungen nöthigen Mehrausgaben zu rechnen gewesen wäre. — Die „Stf. Ztg.“ stellt dem gegenüber einfach fest, daß bei den ersten Änderungen im Abgeordnetenhause seitens des Kriegsministers, daß unter gewissen

Bedingungen die Regierung zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit sich würde bereit erklären lassen, das Abgeordnetenhause sofort seine Sitzungen verlagte, um der Regierung Zeit zu geben, sich weiterhin schlichtig zu machen. Der Plan der Minister wurde alsdann vereitelt dadurch, daß König Wilhelm drohte, die Krone niederzulegen, und in der Kronratssitzung schon den Flügeladjutanten aufgefördert hätte, den Kronprinzen herbeizurufen. Die „Kreuzzeitung“ glaubt also an die Erfolge von 1866 und 1870 der dreijährigen Dienstzeit zuzuschreiben zu können. Aber vor 1866 und 1870 hat thatsächlich auch für den dritten Jahrgang eine dreijährige Dienstzeit garnicht bestanden. Denn zu jener Zeit erfolgte die Einstellung der Reservisten mehrfach erst im Februar oder gar erst im April und die Entlassung der Reserve schon im August. Daß der Widerspruch König Wilhelm I. gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit auf Vorurtheilen beruhe, steht geschichtlich fest. Der König brachte fälschlich die Abneigung einzelner Landwehrbattalione im Jahre 1849 gegen die Vererbung im Innern des Staates mit der zweijährigen Dienstzeit in Verbindung.

— (Wozu der Karm?) Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht die Betrachtung eines alten Landwirths aus Schlesien. In dem Artikel heißt es u. a.: „Woher kommt denn eigentlich der Niedergang der Landwirthschaft? Es ist das eine schwerwiegende Frage. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß nur Gesehe davor schütten können. Auch die Zoll-gesehe können uns nicht schütten, sie bringen uns Landwirths dienft nur geringen Vortheil.“ Es ist erfreulich, daß ein extremes Agrarblatt derartig vernünftige Sätze in seinen Spalten duldet. Aber merkt die verehrliche „Kreuzzeitung“ denn garnicht den schneidenden Widerspruch, der zwischen dieser Auffassung und der ihrer konservativen Freunde liegt? Die thun doch jetzt sammt und sonders so, als wenn Wohl und Wehe der Landwirthschaft ausschließlich von der Höhe der Zölle abhänge.

— (Die sächsische Civilliste) von gegenwärtig 3 052 300 M. soll nach der dem Landtag zugegangenen Regierungsvorlage um rund eine halbe Million, das Wittum der Königin-Witwe von 123 333 auf 210 000 M., die Pfanage des Kronprinzen von 185 000 auf 300 000 und die der Prinzessin Mathilde von 18 500 auf 20 000 M. erhöht werden. Dagegen verzieht die Königin-Witwe auf das zur standesgemäßen Einrichtung einer Wohnung zulebende Anwartsquantum von 90 000 M.

— (Militärisches.) Ueber Reunifor-mung des Sanitätskörpers wird der Rhein. Westf. Ztg. Folgendes mitgeteilt: Bei einzelnen Armeekorps werden jetzt in mehreren Regimentern von dem unteren Sanitätspersonal neue Waffenröde getragen. Diese gleichen im Schnitt der bekannten Livros, haben aber hinten Hofschöße. Umklapp-fragen und die scheidenden Aufschläge sind aus Tuch von karmoisinrother Farbe. Auf den Achselklappen werden Messingknöpfe aus Metall und die Nummer des Truppenheftes getragen. Die Knöpfe sind nicht mehr blank, sondern mit einem matten Ueberzug versehen. Auch die Aermel sollen eine ähnliche Uniform erhalten und zwar mit Blauschildmütze aus Sammet. Karmoisinroth ist bei den Sanitätskorps einer ganzen Anzahl von Armeen als Auszeichnungsgewand bereits im Gebrauch und scheint demnach eine ähnliche internationale Bedeutung zur Hervorhebung des Sanitätspersonals erhalten zu sollen, wie die bekannte rothe Dienstmütze für die Stationsvorsteher der Eisenbahnen.

Wolkswirthschaftliches.

— Zur Entschuldung des ländlichen Grundbesizes, wie sie Minister v. Bobbelski projektirt, wird der nationalliberalen „Straßb. Post“ aus Berlin geschrieben: „Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß der deutsche Landwirth bei vernünftiger Wirthschaft, vorausgesetzt, daß er sein Gut nicht zu übertrieben hohen Preisen gekauft hat, beim Antritt des Besizes mit einem genügenden Betriebskapital versehen war und nicht „nobeln Bastionen“ huldigt, auch heutzutage noch sein gutes Auskommen findet. Ganz anders gestaltet sich natürlich die Lage des Landwirths, wenn er ein Gut ohne das dazu erforderliche Kapital übernommen hat, wenn große Summen zur Tilgung von Hypothekenzinsen aufgebracht werden müssen, wenn auf dem Gut ein kostspieliges Leben geführt wird, wenn die Kreisstädte häufig besucht werden und man dort die Selbstproppen fliegen läßt und wenn man beim „Macao“ oder bei „meiner Tante, deiner Tante“ Anreizung für die abgestumpften Nerven sucht, dann ist es natürlich nicht schwer, ein recht nothleidender Landwirth zu werden. Für die rechte Sorte Landwirths große Hilfsactionen zu unternehmen, ist vollkommen überflüssig, und zwar umfomehr, als ihnen nicht zu helfen ist und sie früher oder später durch ihren Leichtsin oder durch geschäftliche Unfähigkeit doch zu Grunde gerichtet werden. Wer hätte je

daran gedacht, daß staatliche Hilfsactionen zum Besten verschwenderischer Bankiers und untauglicher Kaufleute in den Städten verlangt werden. Der Staat kann die Angehörigen einzelner Berufsclassen nur soweit in ihrem Erwerbesebenen schütten, als dadurch nicht andere Berufsclassen und die Allgemeinheit benachtheiligt werden. Den besten und zuverlässigsten Schutz giebt man sich selbst aus eigener Kraft, durch eigenen Fleiß. Der Staat ist keine zum befonderen Schutz bestimmter Klassen und Individuen begründete Genossenschaft, sondern ein Körper, der darauf zu achten hat, daß seinen sämtlichen Gliedern Gelegenheit geboten wird, sich kräftig zu entwickeln, ohne daß ein Glied auf Kosten eines anderen Gliedes verkommt. Nur wenn darauf geachtet wird, kann der staatliche Organismus zu einem harmonischen kräftigen Ganzen herauswachsen.“

— (Das bayerische Staatsministerium des Innern theilt einmal wieder die Landwirthschaft auf die Vorthelle des gemeinsamen Absatzes ihrer Erzeugnisse hin, muß dabei aber auch wieder betonen, daß die von den Militärbehörden im Verthe mit den Producenten gesammelten Erfahrungen nicht gerade sehr günstig sind. Wie schon die früheren, so haben auch die aus dem Geschäftsjahre 1901/2 eingelaufenen Berichte ergeben, daß landwirthschaftliche Genossenschaften Angebote machen, die darauf ertheilten Lieferungen oder nicht ausführen konnten. Selbst Lieferungen, über die noch Menge und Preis bestimmte Abmachungen getroffen waren, konnten nicht ausgeführt werden. Der Bedarf an Hafer konnte nur zur Hälfte durch Ankauf von den Producenten gedeckt werden, es mußten daher nachträglich Subventionen ausgeschrieben werden, und der Staat mußte dann höhere Preise zahlen, als die, zu denen früher Angebote eingereicht waren. Beim Ankauf von Getreide nach Muster wurde mehrfach festgestellt, daß Muster und Lieferungswaren nicht mit einander übereinstimmen. Das Kriegsministerium hat sich deshalb zu der Anordnung veranlaßt gesehen, daß die Vereinbarungen mit den Genossenschaften so getroffen werden müssen, daß letztere, wenn sie ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, für den Schaden einzustehen haben. Wenn demnach Genossenschaften deshalb zum Schadenersatz angehalten werden, so werden die Agrarier bewegliche Klagen vornehmen lassen. Die Händler sind immer zum Schadenersatz verpflichtet worden, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, und haben dies stets als ganz selbstverständlich angesehen.

Militärisches

— Deutschland. Ueber das Verhalten der Militärpersonen des preussischen Heeres ist eine neue Verordnung des Kaisers ergangen, deren wichtige Bestimmungen nach der „Nationalzeitung“ wie folgt lauten: Die Erlaubnis zur Vereinerung eines Offiziers oder Sanitäts-offiziers mit geringeren Gehalt als demjenigen eines Hauptmanns (Hauptleiters) 1. Gehaltsklasse darf nur dann nachgesucht werden, wenn zuvor der Nachweis geführt ist, daß der Offizier oder Sanitäts-offizier ein außerordentliches Einkommen hat, das mindestens dasjenige und bei einem Hauptmann (Hauptleiter) 2. Gehaltsklasse und bei einem Offiziers-Offizier der Landgardemarie mit einem Gehalt von 4500 M. jährlich 1500 M., bei einem Divisionsoffizier der Landgardemarie mit einem Gehalt von 3300 M. jährlich 2100 M., bei einem Oberleutnant und Leutnant einschließlic der Bediensteten des Feldjägers-Regiments 2500 M., bei einem Jäger-Regiments- und Festungs-bau-Hauptmann 2. Gehaltsklasse jährlich 750 M., bei einem Jäger-Regiments- und Festungs-bau-Oberleutnant und Leutnant jährlich 1000 M., bei einem Stabsarzt 2. Gehaltsklasse, einem Ober- und Assistenzarzt jährlich 750 M. Die Erlaubnis zur Vereinerung eines in einer etatsmäßigen Stelle des Heeres verwendeten Offiziers zur Disposition, dessen Pension weniger als 3000 M. jährlich beträgt, darf nur dann nachgesucht werden, wenn zuvor ein außerordentliches Einkommen nachgewiesen wird, daß dieses und die Pension zusammen jährlich mindestens den bescheidenen Betrag erreichen. Der Antrag auf Ertheilung der Heirathserlaubnis wird, sofern derselbe nicht unmittelbar dem Kaiser vorgelegt wird, mit dem monatlichen Gehaltslisten eingereicht. Der Gehaltslisten sind beizufügen: a) das Verzeichnis der Vermögensgegenstände an den Commandanten des Regiments oder stellvertretenden Bataillons u. s. w. oder Vorstand, Director u. s. w. einer Dienststelle. Der Staat soll enthalten: Auf- und Familiennamen der Braut, den genau zu bezeichnenden Stand ihres Vaters; wenn die Braut verwitwet oder geschieden ist, auch den Stand des gestorenen oder geschiedenen Ehegatten; b) der Einkommens-Nachweis, wenn ein solcher erforderlich ist; c) wenn es sich um eine Ehe mit einer geschiedenen Frau handelt, das Ehe-scheidungsgericht nicht Vertheilt; ist der Väterlich geschieden, so ist anzugeben, wann die Scheidung rechtskräftig erfolgt ist. Die Gehaltsliste selbst muß genaue Angaben über die Herkunft, die Erziehung, Bildung und den Muth der Braut nebst einer pflichtmäßigen, auf sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände beruhenden Erklärung des Commandanten u. s. w. enthalten, daß der beabsichtigten Heirath weder dienstliche noch Standesverhältnisse entgegenstehen. Ferner ist anzugeben: a) bei Hauptleuten und Hauptleitern sowie Stabs-ärzten, deren Gehalt kein Einkommens-Nachweis beiliegen, ob sie in der 1. Gehaltsklasse sind; b) bei Leutenants das Lebensalter (Zahl der Jahre); c) bei Offizieren z. B. dem charakteristischen Major abwärts und bei Sanitäts-offizieren z. B. dem charakteristischen Oberleutnant abwärts der Betrag der Pension zur Zeit der Einreichung des Gesuches. Hat der Offizier Schulden, so ist unter Vertheilung der Mithaftigkeit der Angaben auf Ehre und Pflicht von dem Offizier darzulegen, daß zu ihrer Bedienung nicht das nachgewiesene Einkommen verwendet zu werden braucht. Sind sämtliche Schulden schon in der Ver-

Handlung über den Einkommens-Nachweis herbeiführt worden, so genügt die Versicherung des Offiziers auf Ehre und Pflicht, daß er selbst seiner Lieberzeugung nach auch seine Frau keine weiteren Schulden habe, als die in der Verhandlung berücksichtigt sind. Was die Heiratsverlängung der Unteroffiziere anbelangt, so ist folgende nicht zu erfüllen, wenn die Betreffenden die üblichen Anforderungen des Unteroffiziersstandes, bei Unteroffizieren, die eine Beförderung zum Leutnant u. s. w. Offizier anstreben, auch den Wünschen auf das künftige Standesverhältnis widerpricht. Die Prüfung des Vintages hat sich nicht auf die Veranlassung der Ertragung in eigener bestimmter Confession zu erstrecken, auch darf die Familienverfassung nicht von der Art der kirchlichen Trauung abhängig gemacht werden. Für die Erstellung der Trauung ist ferner Bedingung, daß neben den zur ersten Eintragung erforderlichen Mitteln, insoweit nicht besondere Festsetzungen getroffen sind, bei Unteroffizieren ein Vermögen von 300 Mk., bei Gemeinen, wenn sie sich mit einer Anwärterin verheirathen,

von 150 Mk., wenn die Braut eine Waise ist, von 300 Mk. vorhanden sein muß, das in der Form des Vermögensverzeichnisses in sicheren gültigen Wertpapieren oder Staatsrentenbüchern niedergelegt wird. Der Unteroffizier oder Gemeine muß sich verpflichten, über den Grundbesitz des niedergelegten Vermögens nicht ohne Genehmigung des Vorgesetzten zu verfügen. Eine teilweise oder gänzliche Auszahlung des Vermögens kann bei Eintritt außerordentlicher Nothstände vom Kommandanten u. s. v. verfügt werden.

Vermischtes.

(Die jüngsten kaiserlichen Kinder.) Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Julie, haben nunmehr Schloß Sanssouci verlassen und sich nach der kaiserlichen Gutsbesitzerstadt Coblenz begeben.
* (Eine heftige Feuersbrunst) zerstörte am Freitag

Abend in Paris die Räume einer Fabrik elektrischer Apparate. Personen sind nicht verunglückt, jedoch sind 700 Arbeiter brotlos geblieben. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Franc geschätzt. — Donnerstag Abend brach in Lourenço Marques am Netherlands Bier ein Brand aus, der noch nicht gelöscht ist. Die dort befindlichen, dem englischen Meere gebührenden Gerätschaften sind vollständig vernichtet.

(Über einen Bergarbeiterstreik) wird aus Falkenberg (Schlesien) durch „Wolffs Bureau“ folgendes gemeldet: Die bei der Firma Start in Untertauern beschäftigten Bergarbeiter der Glätz- und Segesche in Badinggrün, zusammen 700 bis 800 Mann, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine einwöchige Mittagspause. Aus dem gleichen Anlasse stellten in Jwodau 460 Mann und aus dem Schichten der Montan- und Industrialwerke 720 Mann die Arbeit ein. Aufbesserungen sind nicht vorgekommen; jedoch ist bisher eine Einigung nicht erzielt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Beirat: der Kaufmann F. W. Bernheim mit Frau M. L. geb. Krause.

Stadt. Beirat: Friedrich Wills, S. d. Briefträgers Wissa; Karl Wilhelm Franz, S. d. Briefträgers Sünderlich; Gertrud Feib, S. d. Handarb. Wittor; Frida Minna, S. d. Handarb. Kämpfer. — Beirat: der Kaufmann E. G. C. Bergmann in Dessau mit Frau D. geb. Wähner; der Kaufmann P. G. Solt mit Frau M. O. geb. Lange, hier; der Polizeiwalter A. K. Neumann in Stößen mit Frau M. K. geb. Wirth. Beerdigt: der j. S. d. Handarb. Strubach; der Wittlingstobd. W. H. Reine; die L. d. Vch. Zerner; die Lebtobd. F. G. Wollwirtsch; der j. S. des Barbierherrn Wills.

Remmert. Beirat: Ida Margarethe, S. des Schmiedes Weg; Friedrich Karl, S. des Handarb. Weerbe. — Beerdigt: der jüngste S. des Handarb. Schag.

Mittelsburg. Beirat: Max Rudolph Christian, S. d. Königl. Neg.-Baurevisor Hoffmann. — Beirat: der Handarb.meister Karl Ernst Wölter mit Frau Marie Anna geb. Sotger. — Beerdigt: der S. des Eisenhüttenbes. Brüdner.

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr in der „Berberge zur Gemuth“ Missionssunde. Diaconus Schöllmeier.

Gottesdienstliche. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Diaconus Schöllmeier.

Standesregister der Stadt Wersburg vom 30. Juni bis 6. Juli 1902.

Eheschließungen: der Kaufmann Erich Georg Eugen Bergmann mit Olga Wähner, Bäckerin, 1. der Kaufmann Paul Gustav Solt mit Martha Selma Wähner, geb. Wähner, der Polizeiwalter Otto Richard Neumann mit Martha Nola Wirth, Stöckerin, der Handarb.meister Karl Ernst Wölter mit Marie Anna Sotger, Wirt; der Jude Friedric Wilhelm Bernheim mit Minna Anna Krause, Weihenle. 6 Ehen.

Todesfälle: dem Kaufm. N. D. med. Witte eine S. kleine Nitterstr. 2; dem Bauw. Ruff eine S. Markt 11; dem Formst. Obst eine S. Sand 10; dem Barbierherrn Wits ein S., a. d. Geisel 1; dem Bäckermeister Klappenbach ein S. Lindenstr. 2; eine unehel. S. an unehel. S.; dem Maler Michaelis eine S. Sirtbergstr. 11; dem Fischer Wilhelm eine S. Neumarkt 26; ein unehel. S. dem Schneidermeister Wepich eine S. Markt 11; dem Schlossermeister Wepich eine S. Wallestr. 83; dem Steinmetzen Wepich eine S. Wallestr. 83; dem Fabrikarb. Juhl eine S. Wallestr. 16.

Beerdigungen: des Eisenhüttenbes. Brüdner, 7. M., Lutherstr. 3; des Handarb. Reine 7, 4 M., Klein-Sirtbergstr. 10; des Fabrikarb. Reine 7, 5 M., Sirtbergstr. 7; des Barbierherrn Wepich, 18; des Barbierherrn Wills 2, 2. a. d. Geisel 1; des Handarb. Neumarkts 2, 10 J., Kraustr. 3.

Amptliches.

Verlautbarung.

Von Anlaß des Anstichs der Wanz- und Kranenheute unter dem Hindische des Ortsherrn Vogel zu Delitz a. W. wird für den Gemeinde- und Ortsbezirk Delitz a. W. bis auf Weiteres folgendes bestimmt.

1) Das Treiben von Hindisch, Schweinen und Schafen aus vorgemerkter Richtung über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus ist verboten.

2) Die Vergangung des Hindische aus dieser Richtung zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.

3) Hindische, Schweine und Schafe dürfen auf den Gemeindeflächen Landweid und Holzweiden-Behältnisse nicht verladen werden. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1890, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wersburg, den 5. Juli 1902.
Der Königliche Landrath.
Carl v. Barchonville.

Verlautbarung.

Das Ueberziehen bzw. Ueberstreifen des das Müllergarten- und Müllereigenen Grundstückes ist nach dem und werden Zuwiderhandlungen streng geahndet werden.

Wersburg, den 5. Juli 1902.
Die Polizeiverwaltung.

Gelegenheitskauf!

3 wasserdicht imprägn. Diemen-Plänen, welche einmal gebraucht worden sind zu Zeitplänen, sind billig zu verkaufen. Gest. Angebote unter „Plänen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brennholz-Auktion.

Mittwoch den 9. Juli cr., Mittag 12 Uhr,

solll im Garten der Meißner Mühle eine große Partie Brennholz

meißnerhand verkauft werden. Uhlig.

Ein großer, guterhaltener

Rachelofen

und ein dergleichen

eiserner Ofen

sind billig zu verkaufen

Burgstrasse 2.

2 tadellose Buden

zu verkaufen, sehr gut baufähig für Destillen, als Braubuden u. s. w. Samstag den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Ständerplatze, Neidestanten können sich vorher bei Paul Pitzschler, Restaurant „Hühnerstern“, erkundigen.

Gut erhaltene Brunnenröhren

(alle Theile zu vollständigen Brunnen) sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen

gr. Nitterstraße 17, part.

Ein Paar große Zucht-

schweine sind zu verkaufen

Friedrichstr. 9.

Altendburger Schulplatz 2

ist eine Wohnung in der 1. Lage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oct. d. J. zu vermieten, Preis 400 Mk. Näheres Winkel 6, 1.

Das Barriere-Logis Wollstr. 4 ist zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen. (Preis 370 Mark.) Zu erfragen daselbst im Hinterhaus.

Freundliche, neu eingerichtete Stube und Kammer mit Zuzug, für einzelne Leute passend, zu vermieten

Karlstraße 14.

Friedrichstraße 9a

Wohnung, 5 Räume mit Zubehör, zu vermieten. Auskunft wird ertheilt durch 1 Trepp.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen

Wallestr. 22.

Gedrungene Barriere-Stube und Küche zu vermieten

Preußischestr. 14.

Freundliche Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden- und Speisekammer, sowie schönem Balkon, ist per 1. October zu vermieten.

Delitzstr. 22.

Eine Wohnung zu 150 Mk. zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu 400 Mk. kann sofort oder später bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen

Neumarkt 26.

Eine Wohnung für einzelne Leute, sowie eine möblirte Wohnung sofort zu vermieten und zu beziehen

Markt 16 (Rauwergelstraße).

Eine Wohnung sofort oder 1. October zu vermieten, Preis 50—60 Mk.

Eine herrschaftliche Wohnung

auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden; ferner eine Barriere-Wohnung nach Vereinbarung früher oder 1. October cr. beziehb. Reichelstr. 2.

2 Logis von je 2 Stuben, 1 Kammer und Küche (55 Thlr.) und 1 Logis von 1 Stube, Kammer und Küche (40 Thlr.) für 1. October zu vermieten

Wallestr. 24 c.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Zu erfragen

Dammstraße 10, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sowie eine Wohnung, von Stube, Kammer und Küche zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen

Wallestr. 21, 1. Et. 1.

Ein geräumiges Unterklogis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Oskar Klappenbach, Sirtbergstr. 2.

Weiße Mauer 22 ist die

parterre Etage

sofort zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Erste Etage

Kloßgauer Str. 11b, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, preiswerth zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei

C. Günther sen., Wallestr. 87.

Reichmuthshaus ist mein Logis an der Weißen Mauer 21 sofort oder per 1. October zu vermieten

C. Koch.

Eine schöne Wohnung (1. Et.), bestehend aus 6 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten

Oberaltenburg 21.

Freundliche Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, am 1. October cr. zu vermieten. Preis 400 Mk. pro Jahr. Näheres in der Expedition d. Bl.

Das Barriere-Logis im Hause Wallestr. 5, sowie die 1. Etage Wallestr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres

Markt 31, im Contor.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen

Wallestr. 14.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist an einzelne Leute zu vermieten und 1. October a. c. zu beziehen

Gothardstr. 18.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubeh., Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten, October zu beziehen

Friedrichstraße 8 a.

Hallesche Strasse 24b

eine Wohnung mit Garten (Preis 165 Mark) sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres

Neuhauer Str. 2 a.

Hallesche Str. 33b

ist das Barriere-Logis sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Karl Baumgärtner, „Kaiser Wilhelmshalle“.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten

Bühl 6, 1.

Bessere Schlafstelle,

passend für 2 Personen, offen

an der Geisel 2, 2 Tr. 1.

Schlafstellen offen

Oberaltenburg 16.

Suche Wohnung

mit allem Zubehör, sowie geräumigem Keller und Schweinestall zum Preise von 150 bis 200 Mark. Offerten bitte sogleich unter F. U. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung

im Preise von 400—450 Mk. zum 1. October gelüftet. Off. u. S. an die Exped. d. Bl. erb.

Stube, Kammer, Küche ist zu vermieten u. October zu beziehen

Wallestr. 13.

Das verlegte

6. u. 7. Buch Woffis,

das Geheimnis aller Geheimnisse, geb., höchst interessante Original-Ausgabe, anstatt

Mk. 7,50 nur Mk. 3,—

E. Stahl's Nachf., Buchhandlung, Breslau III., Trinitatisstr. 8.

ff. neue

Vollheringe

empfeht

Otto Classe.

Bringe in gut gelagerter Waare

Johannis-, Stachelbeer-,

Heidelbeer-,

Erdbeerwein, Apfelwein,

Rhein- u. Pfälzerweine,

Mosel- u. Saarweine,

Rothwein-Medoc,

Rothwein-Cantenac,

Samos-Ausbruch,

ff. alter Portwein,

zur Empfehlung.

Ad. Schäfer,

Entenplan.

Simbeerjast, Kirschjast,

Johannisbeerjast,

Apfelfrüchjast

à Pfund 60 Pf., empfiehlt

die Stadt-Apothete.

Blüchlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon

überzeugt, daß zur Erlangung einer lamm-

weiche Haut und blendend weißen Teints

keine bessere Extrait existirt als Lillienmilch-

Seife „Stern des Südens“ Marke: Tre-

der mit Erdöl und Arsen von Berg-

mann & Co., Berlin N.W. 87.

Preis 50 Pf. in der Stadt-Apothete.

Jeden Dienstag und Freitag Abend

bis anderen Tages Mittag

Jungbier

Brauer in Wern tätig

C. Bischoff, Brauerei.

Den Herren Handwerk

bringe mein

reich assortirtes Lager

Cigarren,

Cigaretten

in vorzüglichster abgepackter Waare

zur Empfehlung.

Ad. Schäfer,

Entenplan.

Heute Dienstag

frisch geräucherter

Seringe.

K. Hennicke.

In Folge Erweiterungsbaues

muß ein großer Theil meiner Geschäfts-Localitäten gesperrt werden und stelle ich dieserhalb, um eine schnelle Verminderung meiner bedeutenden Lagerbestände zu ermöglichen,

große Posten aller Waarengattungen
zu ganz extra billigen, ermäßigten Preisen
zum Verkauf. Bei Abnahme ganzer Stücke, sowie größerer Posten werde ich ganz besondere Vortheile bieten.

Der extra billige Verkauf beginnt Montag den 7. d. M.

Otto Jobkowitz, Merseburg,

Centenplan Nr. 3.

Geschäftszeit von 1/27—8 Uhr abends.

Lehr-Contracte
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Celtgenbe 5.

Germanische Fischhandlung
empfiehlt:



Schellfisch, Cabeljar
Sgollen, Zander.
Ferner:
feinste Roter Bücklinge, ger. Schellfisch
Flundern, Backheringe,
Bratheringe, Sardinen, Fischconserven
Citronen, Datteln, Feigen.
W. Kräbmer.

Geschäftsverlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Schuh-
waarengeschäft von H. Ritterstraße 6 nach

H. Ritterstr. 2.

Für das mir bisher gesandte Vertrauen
bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in
meinem neuen Geschäftsorte weiter zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Herm. Körner.

Stangenkäse, Edl. 6 Pf.,

Sanitätskäse, " 10

Limburger Käse, "

echten Emmenthaler,

Schweizerkäse

empfiehlt

Ad. Schäfer,

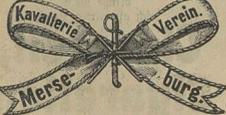
Centenplan.

Neue Bollheringe,

neue marinirte

Seringe

empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch.**



Heute Abend 8 Uhr **Verammlung.**

Da wichtige Besprechungen vorliegen, ersucht

um zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Habold's Restauration.

heute

Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Wittwoch

Schlachtfest.

Karl Rudolph.

Goldene Bruchleidenden Paris 1896.
Medaille. empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- & Vorkallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung.**
Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs schreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein
Vertreter ist **wieder** mit Mühen angewand in
Halle a. S., Freitag, 11. Juli, 8-3 Hotel Stadt Bernburg, Frankfurt.
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand am 1. Febr. 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Febr. 1902: 267 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie —
je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele,
große Ritterstraße 15.

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Haupthgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 70 000,
60 000 u. s. w.

— Jedes zweite Loos gewinnt. —

Erste Ziehung am 21., 22. und 23. Juli 1902.

Original-Lose incl. Deutscher Reichssteuer
für Mark 3,00, 6,00, 12,00 und 24,00.

Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.

Diamant-Fahrräder

(Gebr. Nevoigt-Reichenbrand, Chemnitz).

Modelle 1902, Kurbelgänger D. R.-P. 87 228, Nr. 48 und 49, ohne Mehrberechnung mit
Freilauf und Nabenrichttrittbremse haben sich vorzüglich bewährt.

Alleinvertreter für Merseburg u. Umgeg.

Gustav Schwendler,

Karlstrasse 24.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste

Insekten-Tötungsmittel

ersetzt radikal speziell Fliegen, Mücken,
Läuse, Käferlarven, Schwaben u. s. Aus
den zahlreichen Anerkennungs schreiben:

„Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt
kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge
erzielt.“ — „Half besser wie andere
Sachen.“ — „Derwende Mos nur noch
lose zum Nachfüllen. Also Voricht beim Einfaß. Preis pro Fl. 50, 60, 100 Pfg.
überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder ebenjo gut
aufsetzen. Der Oribläser „Rapid“ für käufliche und bequeme Ausnützung des Ori 60 Pfg.

ORI

Obereisenburg 5, hinter der Wasserfontäne,
ist die Buntere-Bühnung, bestehend aus 2
Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör,
für 850 M. jährlich, zu vermieten und 1. einjährig, gute Vorrichtungen, sind zu verkaufen
October zu beziehen.

Nanarienvögel,

an der Reichbahn 5.

Tivoli-Theater

Merseburg.

(Direction: Aug. Doerner.)

Dienstag den 8. Juli 1902

Der Bettelstudent.

Dreier in 3 Akten von C. Willöder.

Gasthof Brexich.

Mittwoch

Schlachtfest.

heute

Schlachtfest.

K. Vogel, Sand 15.

Dauer's Restauration.

heute Dienstag **Schlachtfest.**

Ihr selbständige Leitung des technischen
Büreaus, Erledigung der technischen Cor-
respondenz und Reisen wird ein durchaus
erfahrener

Ingenieur

für Zerkleinerungs-Maschinen

gesucht. Bewerbungen wolle man gefl. mit
Angabe des bisherigen Lebenslaufes und der
Bezugsansprüche einreichen unter **F. L. R. 928**
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für das technische Bureau eines Fabrik-
Geheimen

junge Dame

als Zeichnerin gesucht. Eintritt sofort. Steno-
graphieren erwünscht. Gefl. Angebote unter
Nr. 395 an die Exped. d. Bl. erbeten.

nach Leipzig, Mädchen

für junges Gepaar,
Krautle u. Mädchen aufs Land in gute Stellen
gesucht durch Frau **Henriette Vangenhelm,**
Stellenvermittlerin, Freikirche 14.

Wüchtige Zimmerleute

sucht ein

J. C. Möbus, Zimmerstr.,

Zimmerdorf.

1 Biegeleiarbeiter

wird angenommen

Biegelei Halleische Str.

Aufwartung

oder ordentliches Mädchen sucht

Frau **Pulvormacher, Burgstr. 5.**

Ein ordentliches Dienstmädchen

zum 1. October d. J. gesucht.

Frau **Johanna Thörner.**

Ein kräftiges, tüchtiges Mädchen oder Frau

für einige Stunden des Mor- und Nachmittags

als **Aufwartung**

sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Junge Frauen u. Mädchen,

welche das Nädeln können und erlernen
wollen, finden Beschäftigung bei

Alma Eckart, Hälterstr. 12a.

Stierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

1. Delitzsch, 6. Juli. Die 17 Jahre alte Tochter des Einwohners B. im nahen Brodau hatte das Unglück eine von den Stiefnadeln, die sie beim Wäschehängen unvorsichtigerweise in den Mund genommen, zu verschlucken. Die ärztlicherseits vorgenommene Untersuchung mittelst Röntgenstrahlen ergab, daß die Nadel, die dem armen Mädchen heftige Schmerzen bereitet, sich in der linken Seite unterhalb der Rippen festgesetzt hat und höchstwahrscheinlich nur auf operativem Wege entfernt werden kann.

† Apolda, 4. Juli. Im nahen Ohmannstett überfuhr der Eisenbahnarbeiter Borthold mit einem Heumägen sein eigenes 4 jähriges Töchterchen. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder.

† Erfurt, 4. Juli. Heute früh gegen 6 Uhr stürzte das 15 Jahre alte Dienstmädchen Marie Kopp Steigerstraße 9, aus einem Fenster der ersten Etage auf eine Steinveranda ab und zog sich einen Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

† Nordhausen, 6. Juli. Der Sohn des Rittergutsbesizers Salomon in benachbarten Weilerode, der Inspector des Rittergutes Hohencamern (bei Genhain im Kreise Zerichow II), ist nach den seinen Eltern zugegangenen telegraphischen Nachrichten vor einigen Tagen im Streite von dem Stallschweizer des Rittergutes H. durch einen Schlag mit einer Wagenlenge gegen die Schläfe so schwer verletzt worden, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der darauffolgenden Nacht verstorben ist. (Holl. Zig.)

† Gessell (Kreis Jiegenrück), 5. Juli. Die 9 jährige Tochter des Fabrikbesizers Schiller fiel dieser Tage, ein Licht in der Hand, die Treppe hinab. Dabei hat die Lichtflamme die Kleider des Kindes in Brand gesetzt, wodurch das Mädchen schwere Brandwunden erlitt. Geiern ist dasselbe nach mehrtägigen Schmerzenslager seinen Verletzungen erlegen.

† Jena, 5. Juli. Auch der dritte Mordbube, der an der Ermordung des Schneidermeisters und Trödelers Harz in Jena beteiligt ist, ist nunmehr in Gotha verhaftet worden. Er ist der in Magdeburg geborene 27 jährige Schlosser Arthur Behnert, der bis im Mai v. J. in einer Wollwarenfabrik in Gotha gearbeitet hatte. Behnert hatte sich zur Unkenntlichmachung den Schnurbart abnehmen lassen und trug auch andere Kleidung als bei Begehung der That. Der äußerst verwegen aussehende Mensch gestand das Verbrechen ein und wurde noch abends durch zwei Polizeibeamte an den Untersuchungsrichter in Weimar abgeführt. Die Obduktion der Leiche der Frau Harz fand in Gegenwart der Verbrecher statt. Am Nachmittage erfolgte der Militärtransport nach Weimar. — Wie die „Weim. Zig.“ vom dortigen Landgericht erfährt, hat der Schlosser Behnert, der den Raubmord an der Trödelerin Harz in Jena verübt hat, ferner eingestanden, daß er am 9. Dezember 1901 den Aufseher der ergebenden Raubmord an einer Trödelerin in Leipzig, Namens Vorr, verübt habe. Sein Komplize wäre damals ein Böhmee gewesen, den er nicht nennen will. Wenige Wochen nach dem Leipziger Mord erfolgte in Würzen ein ähnliches Verbrechen, dem ebenfalls eine Frau, die Inhaberin eines cigarrengeschäftes, zum Opfer fiel. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Behnert auch an diesem Raubmord beteiligt ist.

† Schmalkalden, 5. Juli. In vergangener Woche wurde der Handelemann Holland-Leg in Steinbach-Hallenberg von drei Wurfen überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er jetzt seinen Wunden erlegen ist.

† Dresden, 5. Juli. König Georg eröffnete gestern die außerordentliche Tagung des sächsischen Landtags, die voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein wird.

Localnachrichten

Merseburg, den 8. Juli 1902.

Telegramm-Wortzählung. Bei Telegrammen werden die in Ziffern geschriebenen Zahlen bekanntlich für so viele Wörter gezählt, als sie je 5 Ziffern enthalten, nebst einem Wort mehr für den etwaigen Ueberrest. Dabei ist es gleichgültig, ob die Zahl aus ganzen Zahlen, Brüchen oder aus gemischten Zahlen besteht. Die Angabe „4 1/2“ zählt sonach als ein Zwanzig. Dagegen wurde bei den in der Umgangssprache als Stundenzeltangaben gebräuchlichen Ziffern ausdrücken wie „7 1/2“, „1/8“, die keine gemischte Zahl bilden, bisher der Bruch und die folgende Zahl gefondert je als ein Wort tarirt. Diese Tarirung ist jetzt in Formall gebracht und es werden derartige Ziffern ausdrücke fortan nur als ein Wort gezählt, vorausgesetzt, daß sie einschließend des Bruchstrichs nicht mehr als fünf Zeichen enthalten.

a. Alle diejenigen unserer Leser, die ihre M o b i l i t ä t

gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem letzten Vierteljahreswechsel ihre Wohnung veränderten, machen wir darauf aufmerksam, den Umzug, sofern es noch nicht gesehen sein sollte, unverzüglich den betreffenden Versicherungs-Agenten anzuzeigen. Das Unerlassen dieser Anzeige kann in einem etwaigen Brandfälle den Verlust der Schadenersatzung nach sich ziehen.

(Fidelio-Theater.) Zum letzten Male giebt man heute Carl Millöders „Bettelstudent“. Die Operette ist vortrefflich besetzt und hoffentlich findet man sich zahlreich ein.

Das 20. Nordostthüringer Gauturnfest

fährte unserer Stadt bereits im Laufe des Sonnabends Nachmittags und Abends etwa 700 Gäste zu, die mit Musik vom Bahnhof abgeholt und nach der städtischen Turnhalle geleitet wurden, wo die Fahnen in Verwahrung kamen. In der „Reichstrone“ empfingen die Turner sodann die Wohnungsgarner. Nachmittags 5 1/2 Uhr fand im „Thüringer Hofe“ eine Kampfrichterung statt.

Abends 8 Uhr begann in den Festräumen des „Fivoli“ der übliche Commers. Die Beteiligung an demselben, mit welchem die 25 jährige Jubiläumfeier des Gauvertreeters Herrn Director L. Bethmann-Langendorf verbunden war, war eine so starke, daß der Saal die Zahl der Teilnehmer nicht zu fassen vermochte und viele Turner mit dem Auenthale in den Nebenräumen vorlieb nehmen mußten. Nachdem unsere Stadtkapelle die Fete mit dem schnelligen Turner-Festmarsch von Carl eröffnet hatte, begrüßte der 2. Vorsitzende des Hauptauschusses, Herr Kaufmann Venneke, die Versammlung und hat die Herren Redner, in Anbetracht der umfangreichen Festsordnung sich möglichst kurz zu fassen. Zuerst ergriff der Vertreter der Stadt Merseburg, Herr Stadtrat Rohde, das Wort und hieß die Turner herzlich in Merseburgs atemberaubenden Mauern willkommen, das schon zweimal dem Gauturnfeste eine gastliche Stätte bereitet hat. Auch diesmal bringt Merseburg dem Feste ein reges Interesse entgegen und wünscht demselben einen schönen Verlauf, möge es den Turnern mancherlei Anregungen bringen und allen schöne Erinnerungen hinterlassen. Sein Gruß und Glückwunsch gilt aber auch dem Jubilar, der 25 Jahre den Gau mit Eifer und Begeisterung geleitet hat, möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre seine Kraft der Turnsache zu widmen, und wie bisher den Geist der Ordnung, der Güte und des Vaterlandes zu pflegen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner. Nachdem dann der Vorsitzende der Versammlung bekannt gegeben, daß sie die hohe Ehre habe, den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Ferdinand Götz-Keipzig, in ihrer Mitte zu sehen, und demselben ein donnerndes 3 faches „Gut Heil“ gebracht worden war, trat ein aus Sängern der hiesigen Turnvereine gebildeter Chor unter Leitung des Herrn Kantor Schön das Chorlied „Gut grüße Dich“ von Mücke vor. Hierauf nahm der stellvertretende Gauvertreter, Herr Meyer-Diemitz das Wort, um Namens der Turner des Nordostthüringer Turnraumes den Mann zu feiern, der 25 Jahre lang den Gau geleitet hat. Liebe, Anhänglichkeit und Treue hat die Turner nach Merseburg geführt. Diese Sünden sollen geweiht sein der Erinnerung, der Freude und der Dankbarkeit. Letztere soll abgetragen werden durch Erneuerung des Gelübdes der Treue für die deutsche Turnsache; als äußeres Zeichen aber der Dankbarkeit überreiche Herr Meyer dem Jubilar ein von den Gauvereinen gestiftetes Ehrengeschenk, eine prachtvolle goldene Uhr. Unter allgemeiner Spannung betrug sodann der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Dr. Götz, das Rednerpult. In kurzen, aber zu Herzen gehenden Worten drückte er seine Freude darüber aus, an dem Jubelfeste teilnehmen zu können, aber auch dem Gau sprach er seine Freude darüber aus, daß derselbe einen Führer hat, der so lange aushält in unermüdlicher Hingabe und Treue. Diese Treue aber bis ins Alter erhält frisch und lebendig. Darum mahnte er die Turner: „Behr bleibe treu, so feiert Ihr am besten das Jubelfest. Gut Heil und Treue fürs Leben der deutschen Turnerschaft.“ In einer Reihe von Ansprachen brachten nun die einzelnen Vereine dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Den Reigen eröffnete der Männer-Turnverein Merseburg, in dessen Namen der Vorsitzende und Sprechwart, Herr Kantor Schön, gratulierte und als Ehrengeschenk ein silbernes Kaffee- und Theeservice überreichen ließ. Es folgten als Gratulanten: Herr Vielitz für den Männerturnverein Naumburg, der eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichen ließ, Herr Becker für den Turnverein Rothftein-Merseburg, ein Jugendfreund des Jubilars, der als einer

der Aeltesten im Männer-Turn-Verein die Vorgänge beim 3. Deutschen Turnfest in Leipzig schilderte und ein Bild aus der Jugend des Jubilars überreichte, Herr Bachmann für die Weisenfelder Turnerschaft, Herr Henke für den Turnverein Giebichenstein, da der Eintritt dieses Vereins in den Gau und die Uebernahme der Leitung seitens des Jubilars gleichzeitig erfolgte, so stiftete dieser Verein ein Bild, das denselben am 25. Stiftungsfeste darstellt, Herr Raettig für die freie turnerische Vereinigung Merseburg, in Anerkennung des rastlosen Eifers des Jubilars überreichte dieser Verein eine von dem Bildhauer Herrn Paul Juchacz-Merseburg ausgeführte lebensgroße Porträtbüste des Jubilars, sowie eine von demselben Künstler entworfene Plakette, der Kaufmännische Turnverein Halle ließ durch seinen Vorsitzenden eine goldene Ueberlocke überreichen. Herr Seebach-Halle feierte den Jubilar als allen Turnveteranen und Kriegsfameraden und überreichte ein Bild Bismarcks. Den Schluß der Gratulanten bildete der Turnerbund Schleudis, der Allgemeine Turnverein Halle, dessen Sprecher, Herr Dr. Schwarze, die Verdienste der Frau Director Bethmann würdigte, und der Allgemeine Turnverein Merseburg. In bewegten Worten dankte der Jubilar für alle diese Ehrungen und gelobte von neuem, der Turnsache für immer treu zu bleiben; mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf dem Gau schloß er seinen Dank. Ihm zu Ehren fand die Versammlung das von Herrn Thronick-Schleudis gedichtete und dem Jubilar gewidmete Comerslied: „Turnertreue“. Nach einigen Orchesterpièces übergab dann der Vorsitzende des Festauschusses die Festsleitung an den Gauturnrat. Der Gauvertreter übernahm dieselbe und begrüßte Merseburg mit einem dreifachen Hoch. Nach einem letzten von den Chöre dargebotenen Liede brachte der Vorsitzende ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Sänger und das deutsche Lied aus. Den letzten Theil der Festsordnung bildeten turnerische Vorführungen. Der Turnverein Giebichenstein bot Freiübungen mit Gruppenstellungen, die Damenabteilung der freien turnerischen Vereinigung Merseburg einen Stabreigen, der Männer-Turnverein Merseburg Stabübungen, der Allgemeine Turnverein Merseburg: Stellen von Leiter-Pyramiden, der Turnverein „Rothftein“ Merseburg Reulenschwingen und die freie turnerische Vereinigung Merseburg Hantelübungen in Verbindung mit Liegestützübungen. Sämmtliche Uebungen wurden mit Beifall und Anmuth ausgeführt und ernteten rauschenden Beifall. Das Bundeslied und ein Marschpotpourri bildeten den Schluß des offiziellen Theils des wohlgelungenen Commerses. Ein gemüthliches Besamensein hielt jedoch viele der Theilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Der Haupttag des Festes, der Sonntag, wurde früh 5 Uhr durch einen Weckruf eingeleitet. Die Stadt präsentirte sich in reichem Quirlabens- und Flaggenf Schmuck, ja einzelne Häuser am Markt und in nahe gelegenen Straßen zeigten wahrhaft prächtige und geschmackvolle Decorationen. Kurz nach 6 Uhr wurde es bereits auf dem Festplatze, der zahlreiche geräumige Schankstelle und Spielbuden aufzuweisen hatte, lebendig. Mit 302 Wettturnern erschienen die an grünen Ankleiden kenntlichen Kampfrichter auf dem Plane und die Hauptarbeit des ganzen Gauturnens begann. Jede der einzelnen Weigen turnte am Neck, Baren und Pferd und ging dann über zu den vollstündlichen Uebungen, bestehend in Hochspringen, Gewichtstemmen und Schnelllaufen. Erst nach 1 Uhr mittags war das Wettturnen, das jedem Turnfreunde einen interessanten Anblick bot, vorüber.

Inzwischen waren in den Morgenstunden noch einige Tausend Festtheilnehmer hier eingetroffen. Auf dem Schulplatze und den angrenzenden Straßen ordnete sich gegen 2 Uhr nachmittags der Festzug, der gegen 3000 Personen aus 95 Vereinen des Gaues mit 75 Fahnen und Standarden zählte. 4 Musikkapellen und mehrere Knaben-Trommlercorps begleiteten den stattlichen Zug, der sich kurz nach 2 Uhr über die Schulbrücke in Bewegung setzte und unter einem Blumenregen seinen Weg durch die Bahnhof-, Halle-, Wilhelm- und Semmerstraße nach der Oberaltenburg nahm, wo er sich am Schloßgartenpassillon wendete und nun am Schloßgarten entlang zurück über die Königsbrücke nach dem inneren Schloßplatze marschirte, um dort, soweit es der Raum gestattete, Aufstellung zu nehmen. Vom Fenster seiner Wohnung aus sah der Herr Regierungspräsident Frhr. v. d. Nedt mit seiner Familie dem Schauplatze sichtlich erfreut zu. Nachdem die Massen zur Ruhe gekommen, ergriff hier der Gauvertreter Herr Bethmann-Langendorf das Wort zu einer patriotischen Ansprache, in der er auf die atemberaubenden Bauten hinwies, in denen unser hochseliger Kaiser Wilhelm I. so gern gewohnt und daran anknupfte ein Gelübnis der Treue gegen Kaiser und Reich, das in einem dreifachen begeisterten „Gut

Heil" auf Kaiser Wilhelm II. ausklang. Der Herr Regierungspräsident erwiderte hierauf mit freundlichen Dankesworten für die schöne Donation und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Turnerei.

Der Festzug setzte sich nun wieder nach dem Marktplatz in Bewegung, wo ein zweiter Aufmarsch stattfand. Hier begrüßte Herr Stadtrat Kobbe in Selbstvertretung des beurlaubten Herrn Oberbürgermeisters die Turner mit warmen Worten und setzte sich sodann mit den um ihn versammelten Ehrengästen an die Spitze des Zuges, der seine Marschrichtung durch die Gothardstraße nach dem Marktplatz zu innehielt. In tiefer Aufstellung reichten sich hier die Vereine vor der Tribüne des Gauvereins auf, um der Begrüßungsgerebe ihres Gauvertreters zu lauschen. Derselbe war erfüllt von Dankesworten gegen Gott, der den Turnern heute so prächtiges Wetter geschenkt, gegen die städtischen Behörden, die dem Gauverein bei der Ausführung des Festes in jeder Beziehung freundlich entgegen kamen und für die Stadt und ihre Einwohnerlichkeit, die durch den Schmuck der Häuser, die Stellung von Freikartieren und die zahlreichen Blumenzüge aus Fenstern und von Balkonen ein äußerst lebhaftes Interesse für die Sache der Turnerei bewiesen. Was diese zu bedeuten habe, das müßte immer wieder betont werden. Es gelte die Erziehung der Jugend zu wahrer Vaterlandsliebe und Treue gegen Kaiser und Reich. Der Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Sr. Majestät und erbat sich im Anschluß hieran die Zustimmung der ganzen Festteilnehmer zur Aushängung eines Ergebenheitstelegramms an Kaiser Wilhelm II., welche folgende lautet war:

Nach der nunmehrigen Aushängung des Festzuges trat eine kurze Pause ein, bis ein Signal die Turner wieder an die Arbeit rief. Das Programm stellte zunächst Freibrüngen in Aussicht. Zu diesem traten 532 Turner an, die nach einem exakten Aufmarsch unter der Leitung des Gauvertraters Herrn F. Schnurpfeil eine Reihe interessanter Leistungen vorführten, die sich durch Gleichmäßigkeit und Eleganz auszeichneten. Weiterhin traten eine Anzahl Wktrereien zusammen und boten an verschiedenen Geräten teilweise glanzvolle Leistungen. Auch eine Gruppe Stabübungen der Merseburger Turnerschaft fand allseitige Anerkennung.

Dem Schluß der turnerischen Vorfürhrungen folgte bald nach 7 Uhr abends die von den Turnern mit Schiefkraft erwartete Verkündigung der Sieger im Wettkampfe.

Es gingen aus demselben als Sieger hervor 87 in der ersten Stufe und 112 in der zweiten Stufe. Den 1. Kranz in der ersten Stufe erhielt Max Hängens, T.-V. „Friesen“ Naumburg mit 70 1/2 Punkten, den 2. Reinhold Wengler, Kaufm., T.-V. Halle mit 65 1/2 Punkten, den 3. Arthur Kaiser, T.-V. „Friesen“ Naumburg mit 65 Punkten. Den 1. Kranz in der zweiten Stufe erhielt Hugo Gropp, M. T.-V. Halle mit 57 1/2 Punkten, den 2. Roth, M. T.-V. Weissenfels mit 57 1/2 Punkten und den 3. Franz Proßler, fadr. T.-V. Weissenfels mit 54 1/2 Punkten. Von den Turnern der hiesigen Vereine gingen hervor in der ersten Stufe als 16. Sieger H. Hahn, M. T.-V. mit 55 1/2 Punkten; 22. Sieger D. Gibb, M. T.-V. mit 53 Punkten; 27. Sieger V. Schneider, M. T.-V. mit 50 1/2 Punkten; 28. Sieger G. Mohr, Allg. T.-V. mit 50 Punkten; 32. Sieger A. Köhn, M. T.-V. mit 48 1/2 Punkten; 35. Sieger H. Beer, Allg. T.-V. mit 48 Punkten; 37. Sieger H. Biesemann, T.-V. Neustein mit 47 1/2 Punkten; 39. Sieger R. Menzel, M. T.-V. mit 47 1/2 Punkten; 51. Sieger R. Döhr, Allg. T.-V. mit 43 1/2 Punkten; 58. Sieger G. Kind, M. T.-V. mit 42 Punkten. In der zweiten Stufe als 14. Sieger K. Holler, Allg. T.-V. mit 50 Punkten; 15. Sieger W. Frey, M. T.-V. mit 49 1/2 Punkten; 19. Sieger W. Hoffmann, M. T.-V. mit 48 1/2 Punkten; 25. Sieger Judoff, Allg. T.-V. mit 46 1/2 Punkten; 27. Sieger F. Scheibe, M. T.-V. mit 46 Punkten; 29. Sieger M. Holler, Allg. T.-V. mit 45 1/2 Punkten; 42. Sieger K. Schubert, M. T.-V. mit 43 Punkten; 44. Sieger Dyßer, Allg. T.-V. mit 42 1/2 Punkten; 48. Sieger Schröter, M. T.-V. mit 41 1/2 Punkten; 53. Sieger V. Lehmann, M. T.-V. mit 40 1/2 Punkten; 54. Sieger F. Köhner, M. T.-V. mit 40 1/2 Punkten; 55. Sieger Kestler, Allg. T.-V. mit 40 1/2 Punkten. Eine Auszeichnung für Musterregentinnen erhalten der Männerturnverein (Stabübungen), der Allgemeine Turnverein (Reulenführungen) und die Freie turnerische Vereinigung (2 Böden).

Infolge der unerwartet großen Zahl der Sieger konnte ein wesentlicher Teil derselben nicht mit dem althergebrachten Eichenkranz geschmückt werden, da die vorhandenen Kränze nicht ausreichten. Dieselben werden den betr. Turnern nachgeliefert. An die Siegerverkündigung knüpfte der Gauvertreter seinen Dank für den bewiesenen turnerischen Eifer und gleichzeitig die Mahnung, an der turnerischen Ausbildung rüftig weiter zu arbeiten und der Sache unverbrüchlich

lich treu zu bleiben. Der heutige turnerische Wettkampf habe, so bemerkte der Redner, anerkennenswerte Fortschritte gezeigt, auch sei die Zahl der Teilnehmer im Gau noch nie so groß gewesen, wie diesmal. Mit nochmaligem Dank für alle ihm zu seinem 25jährigen Gauvertreter-Jubiläum erwiesenen Aufmerksamkeit (die Zahl der Briefe und Doppelchen beträgt über 100) schloß Herr Director Beinhorn den Verbindungsakt.

Es war bereits 9 Uhr vorüber, als sich die Vereine zum Einmarsch in die Stadt rüsteten. Derselbe erfolgte durch das Sirtirir und die Breitstraße nach dem Marktplatz, wo nach dem Abgange des herrlichen Liedes „Ein Ruf ist erklingen“ der Herr Gauvertreter mit innigen Dankesworten für den schönen Verlauf des Festes, das ohne jeden Unfall vorübergegangen, und dem Wunsche einer glücklichen Heimkehr für die auswärtigen Turner den offiziellen Schluß des 20. Gauvereinstages aussprach. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Vorstandsleiter Gau und die deutsche Turnerschaft und „Gut Heil“ Wunschen auf unsere alte gute Stadt Merseburg lösten sich die Zugkolonnen auf.

In drei Sälen wurde in den späteren Stunden den Tanzlustigen noch Gelegenheit geboten, in fröhlichen Turnerkreisen den herrlichen Tag zu beschließen.

Der für den Montag Vormittag angeetzte Spaziergang vom Domplatz aus fand eine zahlreiche Beteiligung, ebenso das in den Nachmittagsstunden im Garten der „Reichskrone“ abgehaltene Konzert.

Erwähnt sei noch, daß die auf dem Festplatze vertriebenen Feinmünzen mit dem wohlgetroffenen Blicke des Herrn Director Beinhorn, ebenso wie die vom Festauschuß beschafften Ansichtspostkarten stotten Absatz fanden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

••• Merseburg, 6. Juli. Gestern Abend in der siebenten Stunde geriet ein Stall nebst Schür in Lügendorf, dem Landwirth Friedrich Hundorf in Grumpa gehörig, auf nicht ermittelte Weise in Brand. Nur durch schnelle Hilfe wurde dem Feuer Einhalt gethan, da die Luft die Flammen auf das Wohnhaus zogen, wodurch dasselbe sehr gefährdet war.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Juli. Wechselnd bewölkt, etwas wärmer, Regen, viel kalter Gewitter. — 9. Juli. Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich warm, Gewitterregen.

Der Leipziger Bankrott vor dem Schwurgericht.

Der Bankrott vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Kommissionsverwalter der Forderungsgesellschaft, vernehmen, um über die Forderungsgesellschaft selbst und über ihre einzelnen Forderungsgesellschaften eine genaue Darstellung zu geben. Er legt aus, das Treiberunternehmen sei nicht zu halten gewesen, es wäre bedenklich gewesen es fortzuführen. Aus den Aussagen habe er den Eindruck gewonnen, daß sie durchaus keine verlässlichen seien. Auch bei den Forderungsgesellschaften habe ein Inhaberbesitz von Seiten der Forderungen geltend gemacht, die Forderungen mit mehr oder weniger Kredit vorgenommenen Zahlengruppierungen bestanden. Im Treibergeschäft sei nichts revidiert worden, der Gewinn habe nur zu Buche gestanden. Als Ergebnis des Kontrahes dürfte eine Dividende von 2 pCt. zur Verteilung gelangen. Wenn diese Schmidt Unrecht, wenn man glaube, daß er von Seiten der Forderungen kein behauptet habe, aber er habe bald den geraden Weg verlassen. Der Vorliegende geht davon, daß die Vernehmung Schmidt's am nächsten Montag gehalten sein. Angeklagt: Schöder legt aus, daß er überall gewesen sei von den hervorragenden Fähigkeiten, die Schmidt in einer Konkurrenz dem Ausschichtsrath gegenüber entwickelt habe. Die Verbindungen, die Schmidt aus den Tabellen für die Zukunft ausgearbeitet habe, schwanken zwischen 12 und 50 pCt., je eine Filiale würde über 80 pCt. ergeben. Alsdann wird das Solibar-Vorkaufs-Gesetz und Gesetze besprochen. Es handelt sich hier um die solibare Übernahme eines Kassele gewährt Kredit von 4 Millionen von 6 Kassele Verwaltungsraths-Mitglieder als Selbstschuldner, also nur eine buchmäßige Transaktion. — Die Verhandlung wird Montag 8 Uhr fortgesetzt.

Vermischtes.

* (Durch Selbstbergung) hat, wie nunmehr zweifellos festgestellt ist, die Familie Wöigt in Bremen ihren Tod gefunden. Unangesehen in der Familie hatten das früher gut gehende Geschäft Wöigt zurückgebracht, so daß ernste Nahrungsorgen drohten. Diese haben den Entschluß zum Selbstmord herbeigeführt. Ob die Bergung durch Gas oder Gift herbeigeführt ist, konnte nach nicht ermittelt werden. * Mehr als 100 Jahre alt waren in Deutschland bei der Volkszählung von 1900 9 Männer und 32 Frauen; unter letzteren befanden sich 3 Frauen, sämtlich verwitwet, die über 105 Jahre alt waren. * (Ein folgenschwerer Eisenbahnunglück) wird aus Atica (New-York) gemeldet: Ein Wagen der elektrischen Rheinlands- und Sise-Gesellschaft wurde, als er einen Berg hinabfuhr, bei Goresville, wo die Steigung 1000 Fuß pro englische Meile beträgt, untertan. Ein gewichtlos Wagen, wobei er mit einem anderen, den Berg hinabfahrenden Wagen zusammenstieß. Beide Wagen stürzten mehrere Hundert Fuß hinunter und entgleiten. 12 Personen sind todt,

36 verletzt. — Sonnabend Mittag gegen 12 1/4 Uhr fuhr nach dem Bahnhof in Böhmen der von Ostritz kommende Personenzug in den nach Hofstadt ausfahrenden Schnellzug. Ein Wagen des Schnellzuges wurde umgeworfen, ein zweiter aus den Schienen gehoben. Ein Kind wurde tödtlich, elf Personen schwerer und eine große Anzahl leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. (Der Hamburger Dampfer „Wilhelm Diefener“) der am 1. Juli in der Nähe von Aulsen auf Grund lief, wurde vom Bergungsdampfer „Belos“ freigegeben und nach Zingstholmsund geschleppt.

* (Graf Salvaac) Privatier Georg Steffen, der durch seine romantische That und dem daraus entstandenen Prozesse so viel von sich reden gemacht, ist in Berlin unter dem Verdachte des Betruges verhaftet worden.

* (Von den Kindern des Kaisers.) Die in Wien ihren Studien obliegenden Söhne des Kaiserpaars, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, haben am Sonnabend ihre Sommerferien angetreten. Sie begaben sich zunächst nach Kiel, nehmen am Bord der „Hohenzollern“ an der Regatta Kiel-Travemünde teil und geben nach Beendigung der Fahrt mit der Kaiserin in den Bogen der „Huna“, um einige Zeit in der Eifel zu freuzen. Mitte Juli werden sie die Prinzen nach Garmisch.

* (Eisenbahnunglück.) Auf der Station Wölkow fuhr, wie aus Schyria amtlich gemeldet wird, am Sonnabend der einfahrende Zug Nr. 4 (Neubrandenburg-Hof) dem dort nach Hofstadt hin ausfahrenden Schnellzug Nr. 46 (Hamburg-Büchel-Hof) in die Flanke. Ein Wagen des Zuges Nr. 46 wurde umgestürzt, andere beschädigt. Die Lokomotive des Zuges Nr. 4 ist gleichfalls beschädigt. Die Namen der Schwerverletzten sind: Hof-Schneidemeister Titmann Schyria, Oberlehrer Dr. Krüger und dessen Tochter, Anna Hoffmann, Hofstadt, Ehe und Käthe Kühn-Kiel, Elisabeth Vogel-Schwarz, zwei Frauen Lorenz-Hamburg, Emil Lorenz-Hamburg und der Knabe Müller-Hamburg. — Nach Meldung der Bürgermeist. Hg. wurde ein Kind tödtlich, elf Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

* (Ein schweres Bootunglück.) Auf der Station Wölkow fuhr, wie aus Schyria amtlich gemeldet wird, am Sonnabend der einfahrende Zug Nr. 4 (Neubrandenburg-Hof) dem dort nach Hofstadt hin ausfahrenden Schnellzug Nr. 46 (Hamburg-Büchel-Hof) in die Flanke. Ein Wagen des Zuges Nr. 46 wurde umgestürzt, andere beschädigt. Die Lokomotive des Zuges Nr. 4 ist gleichfalls beschädigt. Die Namen der Schwerverletzten sind: Hof-Schneidemeister Titmann Schyria, Oberlehrer Dr. Krüger und dessen Tochter, Anna Hoffmann, Hofstadt, Ehe und Käthe Kühn-Kiel, Elisabeth Vogel-Schwarz, zwei Frauen Lorenz-Hamburg, Emil Lorenz-Hamburg und der Knabe Müller-Hamburg. — Nach Meldung der Bürgermeist. Hg. wurde ein Kind tödtlich, elf Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

* (Schiedlich verbrannt.) Wie uns gedruckt wird brach in Syrum (Westfalen) in einem Kinderzimmer Feuer aus, wodurch ein zweiähriges Kind mit dem Kinderwagen vollständig verbrannt. Ein sechsähriges Bäckchen erlitt schwere Brandwunden. — In Birmales bezog ein fünfähriger Knabe beim Spielen ein dreijähriges Mädchen mit Spiritus und änderte die Kleider der unglücklichen Kleinen an. Das Kind starb infolge der erlittenen Brandwunden.

* (Eine Diakonin vom Tage über's Meer.) Am Freitag Abend wurde die Krankenpflegerin Elise Breiting von dem Saatiger Kleinbahnzuge in Kaschau (Pommern) überfahren und getödtet. Der Unfall ist lediglich auf die Unvorsichtigkeit der Scheweier beim Einleigen zurückzuführen. (Mittwoch 7. Juli.) Aus Bülshel wird gemeldet: Der Kaiser des Großherzoglichen L. S. E. L. in Garmisch, ist nach Unterlagung von mehr als 200000 Franken nach Garmischland entlassen.

* (Gerauhertessen) Frau (ungebildet), „Man muß hier aber lange warten, bis man sein Bier trinkt!“ — „Man nimm (mit Gemüthlichkeit): Siehst Du, Frau, und da wunderst Du Dich immer, wenn ich abends so spät nach Hause komme!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. (H. T. V.) Zu dem Brande des englischen Futterdepots in Courteno-Marques wird noch gemeldet: Der Verlust beträgt sechs Millionen Mark. Auch einige Privatdepots wurden von Feuer ergriffen. Das Schicksal der übrigen hängt von der Wändrichtung ab. Wenn Schwind eintritt, sind sämtliche Depots und die Stadt selbst ernstlich gefährdet. Der Brand ist auf einen Zufall zurückzuführen.

Berlin, 7. Juli. Gestern fand im Schlosse Schönholzhof bei Berlin die feierliche Eröffnung des 20. mitteldeutschen Bundesfestes durch den Prelector Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen statt. Nach Begrüßung des Prinzen durch den Festauschuß brachte der Prinz das Kaiserhoch aus. Hierauf fand Festsessen statt, woran auch der Minister des königlichen Hauses v. Webel, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, Polizeipräsident v. Winkheim, Schwereordnen-Vorleiter Langemann teilnahmen. Bei dem darauf folgenden Prämientheilnahme überreichte der Prinz den Siegern die Ehrenpreise und Medaillen.

Chicago, 6. Juli. Das Gebäude des Fleischverhandlungsbüros von Swift and Comp., in dem das Congreß-Geschäft und die Bureau's sich befinden, ist niedergebrennt. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

Melbourne, 6. Juli. Die australische Bundesregierung beschloß, sich der Wülfeler Judenconvention nicht anzuschließen. Sie hat Chamberlain von diesem Entschluß in Kenntniß gesetzt.

Reclametheil.

„Henneberg-Seide“ Schließt nicht! Gest nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig — für Frauen und Mädchen von 95 Pf. bis Mt. 18,65 per Mt. Abschl. sein Zoll an schließen da die preiswerte Befehung d. r Stoffe durch meine Selbsterfabrik auf deutschem Gebirge erfolgt — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Weiter umgebend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von J. G. Neumann, Neudamm.



Mr. 13.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Schnitt-Muster zu Toiletten, Konfektions- u. Wäschegegenständen (auch nach Maß) aus feinem Selbenapapier sind gegen Franko-Gemälde von 80 Pf. = 1 Mk. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird streng rechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Batistkleid mit Gittersäumen. Den Aufputz des Kleides giebt eine im Viereck geklöppelte Spitze, die auch später Verwendung finden kann, da man sie als Umrahmung oder als Einsatz für ein Mäntelchen

kann. Die Bluse hat anpassendes Futter oder ein separat anzulegendes Futterleibchen, das man, wie allenfalls auch den Grundrock, auch für andere Kleider benötigen kann. Die Bluse schließt rückwärts sichtbar mit Knöpfen



Fig. 1. Sommerkleid aus Batist mit Verzierung aus geklöppelten Spitzen.

Fig. 2. Sommerkleid aus Leinwand; auch für stärkere Damen.

Fig. 3. Sommerkleid aus Leinwand oder Poile mit abgestepptem Achseltragen.

1.13.



Fig. 11. Applikationsspitze für Sommerkleider.

geschlossen. Der Rock kann glatt oder mit zwei rundgeschnittenen Volants versehen sein. Material: 6-7 Mtr. Batist.

Fig. 2. **Leinwand- oder Poisekleid.** Die Bluse ist an den Achseln und den vorderen Längenseiten mit Kreuzstichen aus starker Seide verziert, die man in abwechselnder Farbe ausführt. Die Falten an den Achseln werden mit diesen Kreuzstichen verziert und verteilen sich in folgedessen vollständig gleichmäßig. Der Verschluss der Bluse geschieht vorne in der Mitte mit Druckknöpfen oder einer untersehten Leiste unter der schmalen Hohlspalte. Dem Halsanschnitt ist ein Umlegekragen angefügt, der an der Kante gestickt ist und unter dem sich eine Spitzenkravatte knotet. Die Bluse hat Schoppärmel, die allenfalls futterlos bleiben können und in eine Stulpe gefasst sind. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengesetzt und kann allenfalls mit zwei runden schmalen Volants besetzt sein.

oder mit einer untersehten Leiste. Der Oberstoff ist, wie die Abbildung angiebt, der Länge und Breite nach in Sämnchen genäht, so wie dies die Abbildung angiebt. Die Ärmel haben kleine, ebenfalls in Gitterfäme abgenähte Epauletten; sie formen große Schoppen und sind mit Spitzenstulpen abgeschlossen. Volants

Material: 6 bis 7 Mtr. Leinwand.

Fig. 3. **Sommerkleid aus Voile.** Die Bluse ist mit anpassendem Futter versehen. Sie hat ein schmales Plastron aus Batist oder Musselinschiffon, das überhaft wird, nachdem das Futter mit Haften geschlossen wurde. Der breite Achselkragen aus Batist oder Tafet ist in angegebener Art mit Steppnähten verziert und hat ein durchgezogenes Band am unteren Rande, dessen Enden zu einer Knotenschleife geschlungen werden. Bei Ausführung des Kragens bezeichnet man die Richtung der Steppnähte mit Heftfäden; man stept sie mit Seide in Farbe des Rockes. Die Schoppärmel haben abgesteppte Stulpen. Der Rock kann glatt oder mit zwei schmalen runden Volants versehen sein.

Fig. 4 und 5. **Badeanzüge.** Als Material zur Herstellung der Anzüge kann Leinwand, Creton, Satin oder Lykre verwendet werden. Das Beinkleid von Fig. 4 hat Volantanzug und wird geknüpft, das andere ist mit Gummizügen versehen. Die Schößeile können entweder mit den Blusenteilen im ganzen geschnitten oder den Gürteln angefügt und mit diesen angelegt werden, so daß Leibchen und Beinkleid im ganzen geschnitten werden. Der Verschluss von Fig. 4 erfolgt in der Mitte mit Druckknöpfen unter einer Saumfalte. Diese durchziehen Vorder- und Rückenbahnen der Jacke und lassen etwa zwei Drittel lang den Stoff auspringen. Der Halsanschnitt ist in Jacken ausgeschnitten und eingefasst. Die kleinen Schoppärmel haben schmale Stulpen, der Gürtel ist in Sämnchen abgenäht.

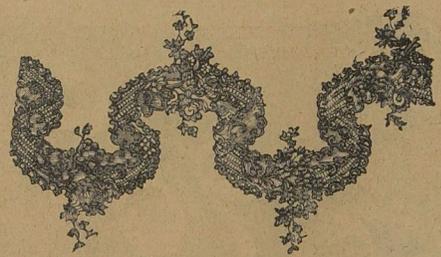


Fig. 12. Applikationsspitze für Sommerkleider.



Fig. 7. Leinwandkleid mit Faltenrock und Durchbruchverzierung.

Fig. 8. Batistkleid mit Sämnchen und Spitzeneinsätzen für junge Damen.

Fig. 9. Batist- oder Foulardkleid mit geklöppelten Spitzenecken.

Fig. 5 ist mit einer Bördchenverzierung versehen, die auch durch Schürstückerie oder einige entsprechend geformte Steppereien vertreten werden kann. Die Epauletten, der breite Kragen und die Kante des rechten, mit einer Leiste sich anfügenden Vorderleibes sind in angegebener Art verziert.

Fig. 6. **Zephyrkleid** für ältere Damen. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt. Die drei Volants, die etwa je 20 Ctm. breit sind, werden ein wenig rundgeschnitten und dem Rocke aufgesetzt, so daß sie übereinander liegen und den Rock unten reich gefalten. Den Abschluß des Volants giebt eine Mohair- oder Seidenborde, die in gleichmäßigen Entfernungen mit großen Cuppen bestickt ist. Die Cuppen fährt man in grobem weißen Glanzgarne aus. Das Jäckchen ist weit und wird über einer Weste getragen, die zum Separatanlegen eingerichtet sein kann, so daß man sie allenfalls auch durch eine andere ersetzen kann. Die





Fig. 4 und 5. Badeanzüge mit Säumchen- und Schnurstick- oder Bördchenverzierung.

318.

mit Durchbruchverzierung versehen ist. Man führt diese aus, indem man den Stoff auf Organin heftet, die à jour-Reihen mit Heftfäden vorzieht, dann reihenweise den Stoff entsprechend schließt und mit Hierfäden verbindet. Erst nachdem alle Reihen ausgeführt sind, wird die Unterlage entfernt. Die Begrenzung des Kragens giebt eine aufgesteppte Leiste. Die Epauletten sind in gleicher Art verziert. Material: $7\frac{1}{2}$ –8 Mtr. Leinwand.

Fig. 8. Balistkleid mit Spitzeneinsätzen. Der Rock besteht aus dem oben in Längs-säumchen eingemähten Teile, der in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und runden Bahnen oder nur aus Zwischenteilen zusammengesetzt werden kann, und einem darangelegten, ganz wenig rundgeschnittenen Anfaße, dessen Abschluß ein welliger Stickereibefatz giebt. Parallel mit diesem folgen auf den glatten Teil noch zwei solche Befätze. Der Rock hat eine separat anzulegende Grundform aus Taffet, die beliebig farbig sein kann und mit der das Unterleibchen der Taille harmonisieren soll. Man kann sowohl Unterleibchen als Grundrock auch zu andern Toiletten benötigen, da man sie vollständig unabhängig vom Oberstoff läßt. Die Blusentaille ist am Vorder- und Rückenteil in gleichmäßiger Entfernung in Säumchen genäht. Ihr Verschluss erfolgt vorne in der Mitte mit Druckknöpfen. Dabei tritt die Stickerei ein wenig über und fügt sich mit kleinen Haken an, so daß der Verschluss eigentlich ganz unkenntlich ist. Das Kragenschluß aus Seidenmuffelne ist mit zwei Reihen schmaler Volants unrandet und schließt mit einer kleinen Schleife ab. Die Ärmel sind am oberen Teile ganz in Säumchen genäht, die unten zu Schoppen auspringen. Material: 8–9 Mtr. Batist, etwa 15 Mtr. Stickereieinsätze.

Fig. 9. Batistkleid. Die zum Aufputz des Kleides verwendeten Spitzen be- stehen aus einzelnen dreieckigen Teilen, so wie man sie zur Verzierung von Polster- ecken verwendet. Sie können also auch, wenn das Kleid nicht mehr in Gebrauch ist für Wäschegegenstände verarbeitet werden. Der Rock wird mit einem ge- reichten Volant versehen, den man an- oder aufsetzen kann und dessen Befestigung mit einer à jour-Leiste erfolgt. Der Volant wird aus ge- raden Bahnen zusammengesetzt. Die Blusentaille wird mit einem farbigen oder weißen Leibchen versehen, mit dem man den Grundrock überein- stimmend wählt. Auch dieser kann unabhängig vom Oberrock bleiben, so daß das Unterleibchen auch zu andern Kleidern benötigt werden kann. Der Oberstoff der Taille ist in gleichmäßigen Abständen in Hohlalten ge- ordnet, unter deren mittlerer der Verschluss geschieht. Die Ärmel sind oben an eine Blendenleiste gefest. Material: 7–8 Mtr. Batist.

Fig. 10. Blusentaille aus à jour-Stoff verfertigt und ganz glatt da die Stoffmusterung jeden Aufputz unnötig macht. Die Bluse hat anpassendes Futter, kann aber auch futterlos sein. Ihre Ärmel sind unten zu Schoppen verbreitert und in kleine Stulpen gefast. Der Verschluss geschieht vorne versteckt mit Druckknöpfen am Oberstoff; die Grundform schließt unabhängig von den Oberstoff-Vorderteilen mit Haken. Wenn man die Bluse ohne Futter anfertigen will, was auch möglich ist, muß ein in der Farbe passendes, separates, festes Unterleibchen darunter getragen werden.

Fig. 11 und 12. Applikationsspitzen für Sommerkleider.



Weste hat ein anpassendes Futter- leibchen als Grundform und ge- kreuzte Vorderteile aus Balist, deren Enden schuuartig herabfallen. Den Aufputz des Täschchens, das sich mit einigen Haken an die Weste anfügt, giebt ein pattenartig aufliegender Kragen aus abgeäumtem Stoffe, dessen Begrenzung ebenfalls mit ge- stickten Borden geschieht. Die Ärmel erweitern sich nach untenhin zu Schoppen, sind in kleine Stulpen gefast und in Säume genäht oder mit Borden besetzt.

Fig. 7. Leinwandkleid mit Faltenrock. Zu dem Kleide wird eine Grundform aus Taffet oder anderem Seidenstoffe getragen, die vollständig unabhängig vom Ober- stoffrocke kleibt und infolgedessen auch zu andern Kleidern benötigt werden kann. Der Rock wird aus Zwischenteilen zusammengesetzt, die man entsprechend verschmälert, und deren Anzahl sich nach der Breite des Stoffes richtet. Wie die Ab- bildung angiebt, ist der Rock an seinem oberen Teile in Abständen von etwa 10–12 Cm. in Säum- chenfalteln geordnet, die in Volant- höhe den Stoff auspringen lassen, so zwar, daß der Volant rückwärts breiter ist als vorne. Zum Ab- schluß der falten wird ein Blen- denstreifen aufgesetzt, der an beiden Kanten gesteppt ist. Das Einlegen der falten erfolgt auf einer Büste, und erst nach vollständigem Ausprobieren werden die falten gesteppt. Die Blusentaille kann futterlos sein oder ein separat an- uliegendes Leibchen als Grundlage haben. Sie schließt ein klein wenig festlich mit Druckknöpfen. Die doppelreihig angebrachten Knöpfe sind aufgesetzt. Auch die Blusen- taille ist in angegebener Art der Länge nach in Saumfalteln abgesteppt. Den spitzen

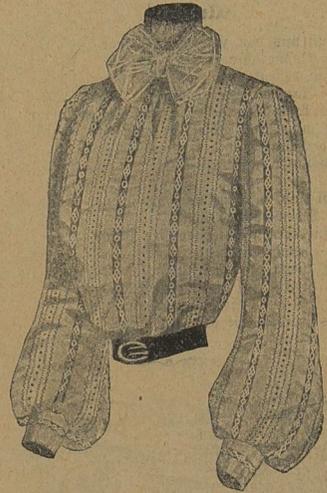


Fig. 10. Blusentaille.



Fig. 6. Bephyr- oder Foulardkleid für ältere Damen.

für Haus und familie.

Wunsch.

Wenn uns von zitternder Wange
Die Wonnezähre tropft;
Wenn bebend Eipp' an Lippe hängt
Und Ader an Ader pocht —
Was kann uns die Erde noch bieten fortan,
Das matt nicht erbleichen muß?
Sind Ewigkeit und Himmel
Doch unsrer in jedem Kuß.

Nicht uns, o Herr, nach erloschener Glut,
Ein Leben öd und schwall
Hernieder auf unser vollstes Glück
Laß zucken den Wetterstrahl;
Daß, wenn der Küße heißer noch
Uns brennt auf der Lippen Rot,
Wir, Seele in Seele gerinnend,
Eins werden mit dem Tod.

Ud. fr. Schad.



Waschkörbe dauerhaft zu machen.

Um das so häßliche Stockigwerden der Weidenkörbe zu verhindern, streiche man Waschkörbe an der Innenseite und unter dem Boden mehrmals mit weißer Oelfarbe an. Dieses Mittel bewährt sich so vorzüglich, daß selbst nach langen Jahren alle Körbe zu erhalten sind. Außerdem sehen sie stets sauber und hübsch aus, wenn man sie bei jeder Wäsche abbürsten läßt.

Schöne weiße Wäsche erzielt man auf folgende Weise:

Man bereite eine Mischung aus zwei Teilen starkem Spiritus und einem Teil reinem, sehr hellem Terpentinöl und setze von dieser Mischung zwei Schüsseln voll auf 50 Liter dem Blaumasser zu. Die Wäsche leucht hierdurch während des Trocknens und dieser Zusatz ist für die Faser unschädlich. Der unvorwünnte Teil kann längere Zeit stehen und gleichzeitig als Fleckwasser gegen Del- und Harzflecke verwendet werden.

Fensterscheiben zu reinigen.

Durch Anwendung von Bürsten oder kräftiges Scheuern mit groben Lappen werden die Glascheiben leicht zerkratzt, wenn man sie aber mit scharfem Eßig oder verdünnter Salzsäure benetzt, so werden die grauen, matten Stellen, welche sonst g rünicht weichen wollen verschwinden, und nach Abwischen mit reinem Wasser wieder rein und durchsichtig werden.



Der Garten.

Untersähteller.

Bei der Kultur unserer Zimmerpflanzen werden Untersähteller vielfach verwendet. Haben sie den Zweck, das abtropfende Wasser aufzufangen und Boden und Möbel zu schützen, so ist gegen deren Verwendbarkeit gar nichts einzuwenden; soll aber der Bequemlichkeit halber das Wasser hier eingegossen werden, wie es öfters geschieht, damit es durch das Abzugsloch nach oben ziehe oder ist man zu bequem, das Abtropfwasser nach dem Gießen zu entfernen, dann kann die Verwendung solcher Untersähteller nicht genug getadelt werden. Das Widernatürliche dieser Gießmethode von unten läßt sich schon daraus erkennen, daß alle Pflanzen der Natur von Regen, d. h. das zu ihrer Erholung nötige Wasser von oben, aber nicht von unten bekommen. Eine Vernachlässigung unserer Zimmerpflanzen nach dieser Richtung hin, hat ein Sauerwerden der Erde, Abfaulen der Wurzel und schließlich Eingehen der Pflanzen zur Folge.

Sobald die Samenpflanzen vier gut entwickelte Blätter haben, müssen sie pikiert werden. Gemüsepflanzen, die man nicht pikiert, geben weder ein frühes, noch ein vorzügliches Produkt; Kohl, Salat u. s. w. beginnen, wenn sie mit dem vierten Blatt pikiert werden, schon nach wenigen Tagen sich zu entwickeln und machen in humusreichem und genügend feucht gehaltenem Boden unter sonst gleichen Verhältnissen viel rascher als sonst sehr große und dicht geschlossene Köpfe. Die Pikierschule für Gemüse ist der Schlüssel zur reichsten Produktion. Sie muß stets reichlich mit Pflanzen aller Art ausgestattet sein, um Fehlstellen auszufüllen und etwaige üble Zufälle ausgleichen zu können. Ohne eine solche Pflanzschule ist keine gute Kultur, sind keine schönen Erzeugnisse denkbar.



Die Küche.

Fritassee von Huhn, Zander und Krebsen.

Das Huhn wird in lockender Fleischbrühe, oder einfacher, in Bouillon aus Fleischextrakt aufgesetzt, in welche Suppengrün, eine Zwiebel, einige Pfefferkörner und ein Zweig Estragon mit nur wenigen Kräutern hineingegeben werden, und so gar gekocht. Dann wird es herausgenommen, mit kaltem

Wasser rasch abgepült, gehäutet, das Fleisch von den Knochen gelöst, in Stücke geteilt und mit etwas Brühe übergossen, im Wasserbade warm gestellt. — Der sauber gereinigte Zander wird in Salzwasser gar gekocht, abgeseigt, in etwa 2 Ctm. lange und breite Stücke geschnitten und mit dem Hühnerfleisch warm gehalten. — Die Krebse werden gut gewaschen, in leichtem Salzwasser mit Stimmeln gar gekocht, dann alles brauchbare Fleisch aus den Schalen gelöst und dieses auch warm gehalten. — Zu der Sauce werden 70 Gr. Mehl mit 70 Gr. Butter geröstet und dann mit der Brühe verköcht, Kapern und eine klein geschnittene Zwiebel hinzugefügt und noch eine Viertelstunde langsam kochen gelassen, dann durch ein Sieb getrieben, 30 Gr. frische Butter, einige in Stücke geschnittene Champignons, nach Geschmack Zitronensaft daran getan, und mit 6 Eigelb legiert. Die drei Fleischsorten werden dann gut gemengt, in eine tiefe Porzellanbüchse getan, mit der kochend heißen Sauce übergossen, mit Krebsbutter übertraufelt und mit etwas Parmesanläse bestreut, so 5-8 Minuten in einem sehr heißen Ofen überbacken, wobei die Büchse auf einen mit kaltem Wasser gefüllten Topf gestellt wird, damit nur die Oberhäute einwirkt. — Nimmt man zur Anfertigung dieses Fritassee ein Huhn, 1 Kilo Zander und zwei Mandeln Suppentrebse, so reicht daselbe für zehn bis zwölf Personen aus.

Petersilien-Butter.

Mander ist gern an Suppen und Gemüse Petersilie, was nebenbei bemerkt, sehr gesund ist. Um nun nicht alle Tage frisch wiegen zu müssen, zerlasse man ein Etage Butter, schütte die gewiegte Petersilie hinein, lasse beides einige Male aufkochen und giesse es warm in ein Topfchen. Man siede dann nach Bedarf mit dem Messer heraus und erparst so viel Zeit. Diese Butter hält sich acht bis vierzehn Tage lang.

Citronen-Mehlspeise.

½ Liter Weißwein wird zum Kochen gebracht, worauf man so viel getriebenes Mundbrod hinzutrüht, bis ein sehr steifer Brei entsteht, den man, sobald er gehörig ausgequollen ist, vom Feuer nimmt und heiß mit 250 Gr. Butter und 250 Gramm Zucker der auf Zucker abgeriebenen Schale nebst dem Saft von vier Citronen und einem Kaffeelöffel voll Zimmt verrührt. Wenn die Masse ausgekühlt ist, mischt man noch 10 Eibitter und den Schnee der Eimeise hinzu, füllt es in eine butterschneidende Form, läßt die Speise bei mäßiger Hitze ¼ Stunden lang baden und giebt sie dann sofort in der Form zu Tisch, indem man sie bloß mit Zucker bestreicht.

Kartoffelklößchen mit Pflaumen.

Ein Stück Butter wird mit 2 Eiern vermischt; dazu giebt man 4 geriebene Kartoffeln, Rahm, etwas Gries, Mehl und Salz. Nachdem alles gut vermischt worden, werden die Klößchen mit gefochten Pflaumen gefüllt, behutsam in Salzwasser gekocht und mit Butter auf den Tisch gegeben.

für die kleine Welt.

Diamanträtsel.

13

a
a e e
e e e e
e f f a i n
n n n n n o o p
p p r r s s s
s i i t t
t t t
u

Die Buchstaben sind derart zu ordnen, daß die mittlere Senkrechte und die mittlere Wagerechte ein Fest ergeben. Die einzelnen wagerechten Reihen ergeben:

1. Konsonant,
2. Zeitwort,
3. Fluß,
4. Tag der Woche,
5. Fest,
6. Griechischer Held,
7. Nagetter,
8. Gewässer,
9. Konsonant.

B ä t s e l.

Es lekt im Wasser und auf dem Land,
Hat immer 'nen Regenschirm aufgezpannt'.

Silben-Rätsel.

a, l, s, u, in, mo, nung, bert, ti, ca, e, gi, luy, nes, ge, der, land, ge, ne, ord, scha, um, ad, eu, her, ca, mann, di, man, ti, sie, ve, le, ger, gu, ne, e, ni, o, ca, ni.

Aus diesen Silben sind 12 Wörter zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben zusammen ein Sprichwort.

1. Wonneort,
2. Fahrzeug,
3. Bekannter Schriftsteller,
4. Ruffische Provinz,
5. Weiblicher Vorname,
6. Biblischer Berg,
7. See in Amerika,
8. Verühneter Mann Griechenlands,
9. Schmuck des Hauswesens,
10. Vera in den Pyrenäen,
11. Männlicher Vorname,
12. Pflanze.

Anagramm.

1 2 3 4 5 gern ungaukelt der Falter, wenn der Lenz ist da;
2 1 4 5 3 stets doch kaukelt im Arme gern der Großpapa.

Veranschrätsel.

Wabe, Last, Wonne, Herz, Bill, Koble, Robe. In jedem Wort ist ein Buchstabe zu verändern, so daß ein anderes Wort dadurch entsteht. Die neuen Buchstaben ergeben eine spanische Provinz.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Tropfenrätsel:

a					
p	o				
o	h	r			
l	ö	w	e		
f	a	m	v	e	
o	v	o	r	t	o

Geographisches Rätsel: Berlin, Eibe, Rom, Lima, Irland, Nil — Berlin. — Silbenrätsel: Auenlund, Noette, Cronies, Niv mas, Passau, Rhodade, Inger, Neuentoop, Zibern, Velo — Kronprinz von Preußen. — Silbenrätsel: Traumbild.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftskunde und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler
1 Mark 80 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Dienstag den 8. Juli.

1902.

Politische Uebersicht.

England. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr ist folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der König hatte wiederum eine ausgezeichnete Nacht; er ist heiteren Gemüths und fühlt sich viel kräftiger. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß wir den König jetzt außer Gefahr erachten. Die Abend-Krankheitsberichte werden daher eingestellt. Dr. Treves. Dr. Laking. Dr. Barlow. — Das englische Oberhaus hat am Freitag die Finanzbill, das Unterhaus hat am Freitag die Verschärfungsbestimmungen beim Verkauf alkoholischer Getränke in dreier Lesung angenommen. — Beschimpfungen Deutschlands haben sich im englischen Unterhaus während der Besprechungen über die auswärtige Politik am Donnerstag mehrere Unterhausmitglieder zu Schulden kommen lassen, ohne daß ein Ordnungsruf seitens des Sprechers erfolgt wäre. Die „Post“ berichtet darüber, wie folgt: Mr. Walton erklärte, die Zeit sei gekommen zu einem engeren Zusammenschlusse Englands, Japans und der Vereinigten Staaten. England dürfe sich nicht länger mitreißern lassen von weniger liberalen und weniger freisinnlichen Mächten wie z. B. Deutschland. Was habe Deutschland überhaupt in China gethan? Es habe bei dem Entzug der Gefandtschaften nichts geleistet, sondern sei erst nachher auf dem Was erschienen und habe dann nutzlose und plündernde Expeditionen durch die Provinz Pechili geschickt. Auf diese Weise habe es Haß und Bitterkeit gegen die Fremden ausgefüttert. Man müsse den Chinesen Diensten unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung stellen. Mr. Boddert erklärte, daß nach seiner Erfahrung, die er in China gesammelt habe, China England für seinen besten Freund halte. Die Bankenthätigkeit der englischen Politik sei diesem Eindruck aber schädlich. Die internationalen Truppen müßten sofort aus Tientsin zurückgezogen werden. Wenn Engländer, Russen und Franzosen sich zurückzögen, so könnten die Deutschen schon Anstands halber nicht bleiben. Wenn ein voller und wahrer Bericht von den Schandthaten der deutschen Truppen in der Provinz Pechili veröffentlicht werden könnte, so werde die ganze Welt erstaunt sein und zu der Ueberzeugung kommen, daß Deutschland jedenfalls kein Recht habe, über das Verhalten der englischen Truppen ein Urtheil zu fällen. Mit dieser Neuerung schlossen die Bemerkungen über Deutschland. — Was „Schandthaten“ betrifft, so mögen die Herren Engländer lieber einmal vor der eigenen Thür stehen, wo vom Burenkrieg her noch Unrath genug liegt.

Südafrika. Den Treues haben nach einer Lissaboner Meldung vom Freitag die nach Penäse ausgewanderten Buren in England geleistet; sie werden Lissabon am 10. Juli verlassen und an Bord eines englischen Transportschiffes nach Kapstadt abgehen. Gegen die Aufhebung der Verfassung für die Kapkolonie hat sich, wie mehreren Blättern aus London gemeldet wird, das englische Cabinet ausgesprochen. — Aus Johannesburg meldet das „Neuerische Bureau“: Mehrere Politiker begaben sich am 29. v. M. nach dem Grundrath der Geldenbuis-Wine, um mehrere Personen, von denen eine im Verdachte stand, die Eingeborenen zum Niederlegen der Arbeit und zur Rückkehr nach ihren Kraals aufzureizen, zu verhaften. Während die Verhafteten abgeführt wurden, machten einige eingeborene Arbeiter den Versuch, die Gefangenen zu befreien. Die Polizei nahm darauf auch die Eingeborenen fest. Die Anführer befinden sich noch im Gefängnis, die übrigen Arbeiter wurden mit Geldstrafen belegt. — Die Telegrammsperre infolge des Burenkrieges ist nunmehr aufgehoben worden. Britischerseits ist dem Internationalen Bureau notifizirt worden, daß alle infolge des Burenkrieges verfügten Einschränkungen des telegraphischen Verkehrs für Telegramme von und nach Jambur, den Senchellen, Mauritius, Madagaskar, Britisch-Südafrika, Deutsch-Südafrika, Mozambique

und Lourenço Marques nunmehr aufgehoben sind. — Die Folgen der Behandlung der Eingeborenen in Südafrika durch die Engländer machen sich bereits fühlbar. Den Buren ist von Seiten der Engländer mehrfach vorgeworfen worden, daß sie die Eingeborenen Südafrikas zu schlecht behandelten. Jetzt stellt nun ein Berichterstatter des „Neuerischen Bureaus“ fest, daß die Behandlung der Eingeborenen durch die Engländer zu Zuständen geführt hat, die für Südafrika außerordentlich bedenklich sind und zu einer Katastrophe führen können, wenn den Eingeborenen gegenüber nicht ernsthafte Maßnahmen getroffen werden. Der Berichterstatter sagt: „Kaum sind wir mit dem Ruf „Afrika für die Afrikaner“ und mit all dem Blutvergießen, zu dem er führte, fertig geworden, da erhebt sich ungestraft der noch bedenklichere Ruf: „Afrika für die Eingeborenen“. Es ist die Seite der sogenannten amerikanischen Methioper, die ihn durch ihre Missionare nicht nur in Natal, sondern auch in der Kapkolonie verbreitet. Die der Selbstregierung in den sogenannten sich selbst regierenden Colonien aufgelegten Fesseln machen es unmöglich, diese gefährliche Propaganda im Keime zu ersticken. Nach den letzten Schätzungen giebt es in Natal und Zululand 800 000 Eingeborene. Die coloniale Regierung hat, um sich nicht mit den guten Leuten zu Hause zu überwerfen, diese Eingeborenen nicht zur Arbeit angehalten. Die Demoralisation der Schwarzen ist so groß, daß sie nicht mehr als 4—8 Monate, sehr selten mehr als 6 Monate im Jahr arbeiten wollen, die übrige Zeit sich von der Sonne braten lassen und sich und ihre Frauen durch häufige Drogen bei gemeinsamen Zechgelagen demoralisiren. Unter ihren Häuptlingen waren sie früher daran verhindert. Untreue und Unzucht wurde mit dem Tode bestraft. Nur die Häuptlinge der Kraals durften Biergelage abhalten. Was steht man jetzt nach 50 Jahren englischer Herrschaft? Man braucht nur ein Natalblaudsch über die Eingeborenen zu lesen, in welchem sämtliche Behörden ihre Ansichten über die schrecklichen Folgen der philantropischen Herrschaft wiedergeben. Wir haben ihre eigenen Gesetze und Befehlsungen abgeschafft, ohne ihnen dafür etwas Besseres zu geben. Die Führer haben ihren Einfluß eingebüßt und wir haben nichts gethan, um ihn zu ersetzen, außer daß wir Verbrechen bestrafen, wenn wir sie entdecken. Frauen und Kinder nehmen an den Drogen theil. Aus den Städten ist die Sittenlosigkeit in die Kraals gedrungen.“

Der römische Kaiser hat sich nach einem Telegramm der „Daily Mail“ ein französisch-türkisches Zwischengebiet mit seinem Vorgesetzten in Eireit gerathen war und verhaftet werden sollte, schickte an Bord des französischen Dampfers „Deania“, der das einzige im Hafen liegende Schiff war. Die Polizei, welche hiervon Mittheilung erhielt, begab sich an Bord und drang, trotz des Protestes des Kapitäns, mit Gewalt in die Schiffsräume ein. Die türkischen Agenten nahmen eine regelrechte Hausdurchsuchung vor, welche schließlich zur Entdeckung des Flüchtlings führte, der verhaftet wurde. Der französische Consul wurde sofort benachrichtigt und meldete telegraphisch den Zwischenfall an die französische Botschaft in Konstantinopel. Diese theilte der Botschaft mit, daß ein Fahrzeug, welches die französische Botschaft als französisches Gebiet zu betrachten sei, und daß infolgedessen dem Flüchtling an Bord des Schiffes derselbe Schutz gewährt werden müsse, als wenn er sich in Frankreich befände. Die Botschaft ließ den Protest unbeantwortet, worauf der Botschafter der Botschaft mittheilte, daß eine schwere Verletzung des Völkerrechts gegen Frankreich verübt und dieses gezwungen sei, die Freilassung des unrechtmäßig verhafteten Beamten von den türkischen Behörden zu verlangen.

Bulgarien. Der bulgarisch-türkische Conflict wegen der Affäre in Serres nimmt eine ungewöhnliche Schärfe an. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der

sicht aus, daß die Durchführung des Vereinsgesetzes regierungsfreigig mit Festigkeit werde überwacht werden. Combes erklärte, er nehme diese Tagesordnung an und lehne jede andere ab. Hierauf wurde die Tagesordnung Ribot mit 321 gegen 216 Stimmen abgelehnt und die Tagesordnung Viollette mit 333 gegen 210 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Türkei. Zu der Ermordung des Derwisch Bey in Uesküb wird der „Corresp. Hungaria“ aus Konstantinopel vom 28. v. M. folgendes gemeldet: „Ueber die Ermordung des Derwisch Bey, kaiserlichen Commissars in Uesküb, liegen im Uesküb-Kiosk sensationelle Details vor. Derwisch Bey wurde vor 14 Tagen von Konstantinopel nach Uesküb beordert, um die Agitationen der revolutionären Comités in einigen Gegenden Macedoniens und Albaniens zu überwinden und über seine Wahrnehmung direkt dem Kaiserhof zu berichten. In Uesküb folgte er einer Einladung des dortigen Consuls zu einer Unterredung mit einem Aufwärtsthef. Man führte ihn in ein Zimmer, das sich neben dem des Consuls befindet. Er trat kaum ins Zimmer, da fiel das Individuum, das ihn erwartete, über ihn her und tödtete ihn auf der Stelle. Man will im Secret durchaus nicht an einem Kadect glauben. Man ist vor Allen darüber festern, daß dem sultanischen Commissar die wichtigen Documente, die er bei sich führte, in russischen Consulate geraubt wurden. Der heimliche Mord erregte große Bestürzung in den offiziellen türkischen Kreisen und dürfte in Uesküb selbst noch schlimme Folgen haben. Da Derwisch Bey ein Albanese war, werden die Albanesen nicht ruhen, ehe sie den Ermordeten gerächt haben werden. Die türkische Regierung unternimmt zwar bei der russischen alle Mögliche, um sich Genugthuung zu verschaffen, aber eine ganz ausreichende Energie wird sie jetzt weniger als je entfalten können und sie würde schon zufrieden sein, wenn die Petersburger Regierung den Ueskübter Consul abberufen würde. Und auch diesen Erfolg würde die Pforte nicht als Genugthuung betrachten, sondern als ein Mittel des Schutzes vor weiteren Complicationen. Viele beispielsweise der russische Consul der albanesischen Wutrage zum Opfer, dann wird es die Türkei sein, die hierfür wird büßen müssen, und dann hätte Russland endlich einen plausiblen Grund, der Pforte wieder einmal ordentlich auf den Leib zu rücken. — Im Hafen von Smyrna hat sich nach einem Telegramm der „Daily Mail“ ein französisch-türkisches Zwischengebiet mit seinem Vorgesetzten in Eireit gerathen war und verhaftet werden sollte, schickte an Bord des französischen Dampfers „Deania“, der das einzige im Hafen liegende Schiff war. Die Polizei, welche hiervon Mittheilung erhielt, begab sich an Bord und drang, trotz des Protestes des Kapitäns, mit Gewalt in die Schiffsräume ein. Die türkischen Agenten nahmen eine regelrechte Hausdurchsuchung vor, welche schließlich zur Entdeckung des Flüchtlings führte, der verhaftet wurde. Der französische Consul wurde sofort benachrichtigt und meldete telegraphisch den Zwischenfall an die französische Botschaft in Konstantinopel. Diese theilte der Botschaft mit, daß ein Fahrzeug, welches die französische Botschaft als französisches Gebiet zu betrachten sei, und daß infolgedessen dem Flüchtling an Bord des Schiffes derselbe Schutz gewährt werden müsse, als wenn er sich in Frankreich befände. Die Botschaft ließ den Protest unbeantwortet, worauf der Botschafter der Botschaft mittheilte, daß eine schwere Verletzung des Völkerrechts gegen Frankreich verübt und dieses gezwungen sei, die Freilassung des unrechtmäßig verhafteten Beamten von den türkischen Behörden zu verlangen.“

Der bulgarisch-türkische Conflict wegen der Affäre in Serres nimmt eine ungewöhnliche Schärfe an. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der

